

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam

5. August 1911.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darassalam vierteljährlich 4 Mark, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mark. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. Z. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. Z.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung (D. O. Z.) 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“. Vierteljährlich einschließlich Porto für tropische Agrar- und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die halbspaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Mark oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inseratsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postgebühren siehe Seite 84. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schlodensky Berlin Alexanderstr. 93/94.

Jahr-
gang XIII.

No. 62.

Berliner Telegramme.

Reinhold Wegas †

Berlin, den 4. August 1911 (W. Z.). Reinhold Wegas ist gestorben.

Aus dem Norden von Deutsch-Südwest.

Berlin, den 4. August (W. Z.). Eine Expedition unter Major Hirsch ging zum Caprivizipfel ab, Major H. Hildebrand begleitet dieselbe.

Unterzeichnete Schiedsverträge.

Berlin, den 4. August 1911 (W. Z.). Die Schiedsverträge zwischen Amerika und Frankreich und zwischen Amerika und England sind unterzeichnet.

Unruhen auf Haiti.

Berlin, den 4. August 1911 (W. Z.). In Haiti brachen Unruhen aus. Präsident Simon verließ die Insel. Britische und deutsche Truppen landeten in Port-au-Prince.

Die Pfundaktie in Sicht.

Der Mangel an rollierendem Geld, dem Blut des Geschäftslebens, ist bis zum heutigen Tage ein Entwicklungshemmnis in Deutsch-Ostafrika gewesen. Unbeschadet aller egoistisch-kulturfeindlicher Bestrebungen zieht das fruchtbare Neuland in geschlossener Kette die Ansiedler heraus, zu sich in stetig wachsender Zahl. Das ist eine unbestreitbare Wahrheit. Und hieraus resultiert die Tatsache, daß Gewerbetreibende, selbst wenn sie als Fabrikanten 50 und mehr Prozent verdienen und ihren Verdienst bei ökonomischer Lebensführung zur Erweiterung ihres Geschäfts verwenden, bei weitem nicht den Ansprüchen zu genügen imstande sind, die die wachsende Kolonie an sie stellt.

Diese wirklichen Pioniere deutschen Wirtschaftslebens in D. O. A. haben auf sanierende bzw. expandierende Betätigung heimischen Kapitals — und das allein kommt in Frage — so gut wie gar keine Aussicht. Dafür wird gesorgt durch die Fülle von „Gesellschaften“, die ihr Gedeihen infolge der Gründungsmachenschaften in der Hauptsache in der Bezahlung der Gründungskosten und erst letzten Endes in der Rentabilität des Unternehmens selbst sehen. Zweitens tritt als Entwicklungshemmnis der klandestinen Wille weniger Hamburger-Berliner Firmen zutage, die „unter sich“ sein möchten und in Wahrheit Deutsch-Ostafrika bereits wirtschaftlich untereinander aufgeteilt haben. Schuld daran, daß ein derart unerhörter Zustand heute noch ungestraft Mode sein darf, ist zum Teil, es sei wiederholt; zum Teil, die finanzielle Schwäche derjenigen Leute, die als die unmittelbaren Bezwingen des recht spröden Neulandes angesprochen werden müssen. Würde das Geld, das jetzt in den unerfährlichen Nachen von Unternehmungen fließt, deren einziger Erfolg im Gründergewinn liegt, in einer vernünftig zu regulierenden Form in die Hände der wirklichen Kolonisten laufen, dann sähe es anders in Deutsch-Ost aus.

Wie soll man nun diesem ungesunden Zustande beikommen? Die Hamburger werden sich aus völlig verständlichem Egoismus schon hüten, den Status quo ändern zu helfen. Natürlich die D. O. A. eingeschlossen. Das darf man den Leuten auch keineswegs übelnehmen. Non olet. Man muß aber versuchen, diese Gruppen im Interesse des Kulturwohls etwas zur Besinnung zu bringen. Und das ist unseres Erachtens nur möglich dadurch, daß das sogenannte Kleinaktien-gesetz endlich einmal vom Parlament angenommen wird. Glücklicherweise sind jetzt endlich Aussichten dafür vorhanden. Allerdings mahnen selbst die Anhänger dieser lex zu reiflicher Ueberlegung. Das ist aber nichts weiter als Rückendeckung.

Uns hier draußen ist es klar, daß das Volksvermögen mehr geschädigt wird durch die sogenannten Besserungslotterien, die im Zirkel von einer bis zu drei Mark freisen, als die Pfundaktien, die doch erst in Jahren Erfolge eventuell erwarten läßt. Es kann uns Ostafrikanern aber auch immerhin uninteressant sein, wie sich unsere bezahlten politischen Würdenträger den Einfluß der Pfundaktie auf die Existenz des sogenannten „kleinen Mannes“ vorstellen. In Deutsch-Ost existiert der „kleine Mann“ im heimatlich landläufigen Sinne nicht. Geld ist da. Aber kein gewohnter Verwendungszweck. Ich möchte da Nietsche variieren, indem ich sage, daß Langeweile und Einsamkeit so recht die Gewatterinnen sind, die die ungesunde Verschwendungssucht aus der Taufe heben.

Ein Kleinaktien-gesetz nur für die Kolonie wäre ein Fortschritt, den kein Kenner der Verhältnisse unterschätzen wird. Es wird viele geben, die vor die Wahl gestellt, den Alkohol bzw. ungesunde Verschwendung oder die Kleinaktie zu nehmen, letztere wählen werden. Verschwendung oder Kleinaktie!

Man kennt sich drüben. Man sieht, wie schuldblos Arm-gewordene, selbst sonst ganz unbekannte Leute, mit Baarmitteln unterstützt werden. Es sind Fälle vorgekommen, wo ganz wildfremde Menschen, die abgeschoben wurden, aus der gastlichen Hand der Kolonisten in einem Tage tausend Mark und mehr sammeln konnten.

Nun aber franten viele aussichtsreiche koloniale wirkliche Kolonisten-Betriebe zumeist nur an verhältnismäßig wenig Geld. Es handelt sich da in der Gewohnheit um Summen von 3000 bis 10000 Mark. Die wenden sich dann nach Europa, wo das Verständnis fehlt und daher die Börse geschlossen bleibt. Wenn es aber möglich wäre, unter gesetzlichem Schutz in der Kolonie meinetwegen nur durch Kolonisten Geld in Zwanzigmarkanteilen anzulegen, dann glaube ich, würde auf dieser Basis im Handumdrehen ein blühendes Siedlertum entstehen.

Ein Widerspruch auf diese Ausführungen ist nicht zu erwarten.

Wie vorerwähnt, ist ja die Hoffnung da, daß man sich endlich die englische Klugheit des Kleinaktien-gesetzes zu eigen macht. Es wäre denkenswert, wenn der Wirtschaftliche Landesverband von Deutsch-Ostafrika diesem in Vorbereitung befindlichen Gesetz seine Aufmerksamkeit schenken würde durch Materiallieferung an das Parlament und zwar rechtzeitig.

Ueber die Aussichten für ein Kleinaktien-gesetz wird der Vossischen Zeitung u. a. geschrieben:

„Seit geraumer Zeit schon macht sich in unseren Handelskreisen wieder eine lebhasse Agitation zugunsten der Schaffung kleiner Geschäftsanteile in den deutschen Kolonien bemerkbar, eine Agitation, die unter Hinweis auf die englische Gepflogenheit der Ausgabe von 1/100-Share eine Abänderung deutschen Aktienrechtes dahin fordert, daß die schwer manipulierbare 100 Mk.-Aktie durch Einführung kleiner Geschäftsanteile ersetzt werden möge. Zuvor ist ein Gesetzentwurf über die Ausgabe kleiner Aktien in den Konsulargerichtsbezirken und dem Schutzgebiete Kiautschou erschienen. Im Jahre 1909 blieb er in der Budgetkommission stecken. Bei der im vorigen Jahre wiederholten Einbringung des Antrags beim Reichstag erfuhr er eine glatte Ablehnung, nachdem der damalige Staatssekretär des Kolonialamts, Dernburg, die von der Berliner Handelskammer betonte Notwendigkeit der Erleichterung der bestehenden Aktien-gesetzgebung für das deutsche Schutzgebiet bestritten hatte.“

Die Handelskammer hatte, wie hier erinnert sei, im vorigen Jahre dem Gesetzentwurf auf Schaffung kleiner Aktien beiführend und vorgezogen, ihn auf sämtliche Schutzgebiete auszudehnen. Begründet wurde dies hauptsächlich damit, daß in immer zunehmendem Maße Aktien-gesellschaften in den deutschen Konsulargerichtsbezirken nach englischem Recht gegründet würden und daß der jetzige Minimalbetrag der 1000 Mk.-Aktie die Beteiligung weiterer Kreise an kolonialen Unternehmungen erschwere. Die Handelskammer erklärte auch in der Weisung, die Form der sogenannten „Deutschen Kolonial-gesellschaft“ zu wählen, seien ausreichenden Ersatz, weil die Errichtung solcher Gesellschaften wegen der notwendigen amtlichen Prüfung zu zeitraubend und umständlich sei, so daß den Interessenten nur die Wahl bliebe, sich entweder unter fremdem Recht zu stellen oder eine G. m. b. H. zu bilden, deren Anteil einen Minimalwert von 500 Mk. ausweisen dürfe. Dieser Argumentation gegenüber verhielt sich der Reichstag aber ablehnend, weil die maßgebenden Stellen der Regierung zur Zeit der damals überhand nehmenden Gründungsflut in Deutsch-Südwest-Afrika es nicht für geraten hielten, durch Abänderung des deutschen Aktien-gesetzes zugunsten kolonialer Gründungen dem Gründungs-eifer Vorschub zu leisten, und weil

man in Regierungskreisen außerdem der Ansicht war, daß das Schutzgebiete-Gesetz vom Jahre 1900 in seinem § 11, wonach die Errichtung von Kolonial-gesellschaften mit Mindestanteilen von 100 Mk. aufwärts vom Bundesrat genehmigt werden könne, den Bedürfnissen vollauf genüge. Wenn auch keine einzige der südwestafrikanischen Gesellschaften von diesem Vorrechte des § 11 Gebrauch gemacht, sondern die Form der englischen Ltd. oder der deutschen G. m. b. H. gewählt hat, so ist der Antrag auf Schaffung kleiner Aktien mit kleinen Abänderungen nun zum dritten Male wieder erschienen und auch, wie von uns seinerzeit gemeldet, vom Bundesrat angenommen worden. Man konnte diesmal neben den alten Argumenten auch mit einigen neuen Tatsachen aufwarten, die anscheinend einen solchen Eindruck auf die Petitionskommission des Reichstags gemacht haben, daß die nicht umhin konnte, sie dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Die deutschen Konsulate in Schanghai, Kanton, Hankau und Tientsin, sowie die kaufmännischen Korporationen dieser vier Städte, und endlich die Handelskammer in Tjingtau hatten Petitionen eingekandt, die man dem Gesetzentwurf der Regierung als Anlagen beigab. War es bisher nur als wahrscheinlich hingestellt worden, daß die Unmöglichkeit, kleine Aktien nach deutschem Recht zu schaffen, die deutschen Kolonial-gesellschaften unter das englische Recht treiben würde, so konnten die Petenten nunmehr darauf hinweisen, daß alle neueren Gesellschaften in Ostafrika tatsächlich in das englische Handelsregister in Hankau eingetragen haben anstatt in das deutsche zu Tientsin und zu diesem Zwecke englische Aktien annahmen, sowie ferner auf den Umstand, daß auch ältere, nach deutschem Recht inkorporierte Gesellschaften sich in englischen Unternehmungen umgewandelt haben, so daß augenblicklich in ganz Ostafrika, abgesehen von der Deutsch-Ostafrikanischen Bank (die indessen mehr als ein Berliner Unternehmen anzusehen sei), nicht mehr eine einzige deutsche Aktiengesellschaft sich befindet, ja daß sogar die Brauerei in Tjingtau unter englischer Flagge steht. Natürlich wurden auch die materiellen Nachteile gebührend hervorgehoben, die dem Deutschen Reich dadurch entstehen, daß immer mehr deutsche Gesellschaften dem englischen Einfluß verfallen.

Gegenüber allen diesen Bemängelungen wäre aber doch wohl auch zu untersuchen, ob der Lösung der Gründung von der Basis deutschen Aktienrechtes nicht auch noch in anderen Gründen ihre Ursache habe. Es wäre namentlich zu prüfen, inwiefern etwa die niedrigeren Gebühren der englischen Gesetzgebung (1 pCt. gegen 2 pCt. deutschen Aktienstempel) dabei mitgewirkt hätten, und ob die Gesellschaften nicht vielleicht Ursache hätten, sich der strengeren deutschen Kontrolle zu entziehen. In maßgebenden Geschäftskreisen ist man vielfach auch der Meinung, daß der Einwand wenig stichhaltig sei, daß die Errichtung einer Aktiengesellschaft im Schutzgebiet weniger Zeit in Anspruch nehmen werde, als die von der Handelskammer seinerzeit bemängelte lange Prüfungsdauer bei Schaffung von Kolonial-gesellschaften. Die Kolonien besitzen noch keine Handelskammern, die für die Prüfung des Gründungs-ganges in Frage kommen könnten und keine Revisoren zur Prüfung der Sachlagen, so daß auch die Gründung einer Aktiengesellschaft in den Kolonien wahrscheinlich kaum weniger Zeit als die Bildung einer Kolonial-gesellschaft in Anspruch nehmen würde. Nachdem aber der Bundesrat den neuen abgeänderten Gesetzentwurf über die Ausgabe kleiner Aktien mit den vorerwähnten Gutachten der ostafrikanischen Behörden und Handelsvertretungen dem Reichstag aufs neue unterbreitet hat, ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß der Gesetzentwurf diesmal angenommen werden wird.“

Die Ansiedlung von Deutschen in tropischen Hochländern.

I.

Von San.-Rat Dr. Daenker.

Mit dem Begriff von Kolonisation in überseeischen Ländern ist die Bestedlungsfrage eng verbunden, sie war und ist von jeher das Endziel jeder groß angelegten staatl. kolonialen Unternehmung gewesen, und vielfach hat das Mutterland mit wechselndem Erfolg versucht, selbst klimatisch ungünstige Tropengebiete nicht allein zu Handelszwecken auszunutzen, sondern dort eine fest ansässige, nationale, weiße Bevölkerung zu schaffen.

Auch wir streben in der jüngsten Zeit mit allen Mitteln dahin, in den von der Natur reich gesegneten deutsch-ostafrikanischen Hochländern von ca. 1000 Meter mittlerer Höhenlage ab, Landbaukolonien zu gründen und das Deutschum dort hin zu verpflanzen. Von einer Bestedlung der Tropen-tiefländer jedoch und der Küstzone wird Abstand genommen, wegen der dort stets vorherrschenden Krankheiten, die im Hochland fehlen, und wegen des für den Europäer zu ungünstigen Treibhausklimas dieser Landstriche.

Die Frage, ob ein solches Unternehmen für die Küstler, aber einer intensiveren Sonneneinstrahlung ausgesetzten Hochländer ratsam ist, ob der Kolonist und seine Nachkommenschaft nicht nur sich gesundheitlich dort anzupassen vermögen, sondern auch ob ihre Arbeitsfähigkeit und Arbeitskraft erhalten bleibt und nicht durch klimatische Einwirkungen abgeschwächt wird, Fragen,

die das Gebiet der Tropenphysiologie berühren, sind damit aktuell geworden und müssen sorgfältiger für jeden möglichst einfach und klar erläutert werden, um danach entscheidende Entschlüsse zu fassen.

Ueber die Tropenphysiologie, das heißt über das Tropenleben des gesunden Europäers und über den Ablauf seiner Funktionen gegenüber dem gesunden und arbeitstüchtigen Eingeborenen, hat die wissenschaftliche Forschung bisher nicht volles Licht zu verbreiten vermocht, die Erforschung der Tropenkrankheiten hat dafür größere Fortschritte aufzuweisen.

Trotzdem sind wir imstande, die Fragen nach der Klimawirkung und Besiedlungsmöglichkeit heute mit einiger Sicherheit zu erörtern und mit Anspruch auf große Wahrscheinlichkeit zu beantworten.

Für ein wirkliches Verständnis der Sache handelt es sich dabei von vornherein darum, die Frage nach den Tropenkrankheiten hier völlig zu scheiden von den eben angeführten der Tropenphysiologie. Die Tropenkrankheiten sind, wie schon angedeutet, gut erforscht, und die Hygiene ist imstande, den Ansiedler davor zu schützen, sie grassieren auch hauptsächlich nur im Tropenland, während das Hochland davon weniger berührt wird, so daß man wohl sagen kann, daß der Europäer in den tropischen Hochländern, auch in denen Ostafrikas, gewiß nicht in so hohem Maße bestimmten Krankheiten ausgesetzt ist wie in der deutschen Heimat. Die infektiösen Tropenkrankheiten werden verursacht durch bestimmte, jetzt bekannte Krankheitserreger, Bakterien und Parasiten, ein früher angenommenes Klimafieber gibt es nicht, das verbreitete tropische Malariafieber wird durch einen Blutparasiten veranlaßt, den eine gewisse Mückenart nach einem Generationswechsel in sich von Mensch zu Mensch verimpft. Die Mückenart fehlt meistens in den Hochländern oder ist erst durch Eisenbahnverkehr nach oben in ganz geringem und auszottbarem Maßstab verbreitet worden.

Die einzelnen meteorologischen Faktoren des Klimas oder das Gesamtklima der Tropen mit seiner eigenartigen Feuchtigkeit und elektrischen Spannung sind es daher, deren Wirkung auf den weißen Ansiedler wir hier zu besprechen haben; sie sind unabänderlich und nicht durch die Hygiene, wie bei den Tropenkrankheiten der Fall, zu beeinflussen.

Wir wir jetzt wissen, übt das Tropenklima in seiner Gesamtheit hauptsächlich eine schädigende Wirkung auf das Zentralnervensystem des Weißen aus, die sich je nach Umständen, wie längerem Tropenaufenthalt, anhaltender Arbeit, wenn auch nicht schwerer, Aufregungen, Sorgen oder unpassender Lebensweise, mehr oder weniger äußert, stets aber in ungleich höherem Maße als bei gleicher Ursache in der europäischen Heimat. Selbst nervenstarke Europäer und nicht erblich nervös belastete müssen damit rechnen, auch bei verständigem, nicht ausschweifendem Leben nach mehrjährigem Tropenaufenthalt an ihrer Nervenstärke Einbuße zu erleiden. Ein jeder fühlt das und kann sich erst in Europa davon erholen. Dabei wird, namentlich bei einem tätigen Leben, die Energie und geistige Spannkraft meistens mehr oder weniger abgeschwächt, durch Aufenthalt in Europa aber wieder gehoben, weil hier die durch den Wechsel der Jahreszeiten bedingten, gewohnten Nervenreize ihn wieder treffen, die er in den Tropen entbehren muß.

Eine andere der allgemeinen Beobachtung leicht zugängliche Tatsache der tropischen Klimawirkung ist der Umstand, daß in den Tropen geborene Weiße, die nicht in der Kindheit oder wenigstens während der Entwicklungsjahre vom zehnten bis zum achtzehnten Jahr im europäischen Heimatland verweilten, erschaffen und leichte Degenerationsmerkmale, körperlich wie geistig, erkennen lassen. Dies gilt auch für die Hochländer. Auffallend werden solche Zeichen dem Laien erst mit

der dritten Generation. Die Tropenbewohner, die den älteren kolonisierenden Nationen, Engländern und Niederländern, angehören, lassen deshalb ihre Kinder in Europa erziehen, und nicht nur wegen der besseren Schulen. Bei Südeuropäern, Italienern und Spaniern tritt dieses Bedürfnis nicht in so hohem Maß hervor wie beim Nord- und Mitteleuropäer. Sobald nur eine einzige Blutmischung mit Eingeborenen dazwischenkam, war bei den Mischlingen noch in der vierten Generation selten eine Erholung in Europa nötig.

Ganz abgesehen von der eben besprochenen direkten Klimawirkung auf das Nervensystem der Weißen, kennen wir seit langer Zeit die Gefahren des Sonnenstichs und des Hitzschlags, die in den Tropen den arbeitenden Menschen, nicht zum wenigsten den Feldarbeiter, mehr als in Europa bedrohen. Ueberhaupt kommt es in den Tropen leichter zur Uebererwärmung des Blutes, zur Wärmesteuerung beim Europäer, der nicht wie der Farbige seine höhere Wärmeproduktion ausgleichen kann, auch nicht wie der Neger durch sein in der schwarzen Haut abgelagertes Pigment vor Sonnenstich geschützt ist. Es ist nicht nötig, daß es beim arbeitenden Europäer völlig zum Hitzschlag kommt, um schädliche Folgen zu zeitigen, schon eine geringere Wärmestauung, die sich täglich, womöglich mehrfach wiederholt, schwächt die Gesundheit des Ansiedlers, namentlich bei Ueberfüllung der inneren Organe mit Blut, so der Leber. Auch das Herz wird leicht affiziert bei jeder Ueberanstrengung.

(Fortsetzung folgt).

Aus unserer Kolonie.

Uha.

Wie ein langer Keil schiebt sich die große Landschaft Uha von Süden nach Osten zwischen Usumbwa im Osten und Urundi im Westen ein. Im Süden und Osten ist das Land eine wellige, von Hügeln besetzte Ebene, die Fortsetzung der großen Rumpfebene von Unjamwesi, im Norden und Westen aber wird es bergig und steigt im immer bewegterem Gelände zum Zentralafrikanischen Schiefergebirge an, das mit der Urundilandschaft Ujogoma beginnt. Auch Uha setzt sich aus mehreren Unterlandschaften zusammen: Ujungu, Muhambwe, Uchingo Quassas Land, Tales Land usw., die sich durch Flüsse und Bäche gegeneinander abgrenzen und von ziemlich selbständigen Häuptlingen beherrscht werden.

Das geologische Grundgerüst Uhas scheint hauptsächlich alkristallinisches Gestein zu sein; aber es ist zum größten Teil begabten unter dichten Decken von roten tonig-sandigen Verwitterungsprodukten. Dagegen reicht von Südwesten her eine gut definierte breite Zone von alten Vulkansteinen. Dabasvarietäten, die alle Stadien der Verwitterung darstellen, in das westliche Uha hinein, teilweise begleitet von jüngeren roten Konglomeraten aus Hornstein, Quarz und kieseligem Zement, die nach Dr. Danz wahrscheinlich eine alte Wüstenbildung sind, wie die mächtigen roten Sandsteine im Ujidijsgebiet.

Der verwitterte vulkanische Boden ist ungemein fruchtbar, wenn er reichlich bewässert wird, und an Wasser fehlt es im westlichen, bergigen Uha nicht, denn hier schlagen schon die östlichen Winde, die über das große zentrale Tafelland als Trockenwinde weggezogen sind, mehr Feuchtigkeit nieder, und ganz West-Uha ist daher von zahllosen eiligen Bächen und Flüsschen durchschnitten, die von den regenreichen Bergen Ost-Urundi abstammen und sich zum Mwahli (Muhwasi), Eugusi und Magarassi vereinigen. Die Tageswinde sind kühl und die Nächte oft kalt in dem bis 1700 m hohen West-

Uha. Das niederigere und ebene Ost- und Südost-Uha ist hingegen regenarm und in den Niederungen sumpfig wie das westliche Unjamwesi.

Und wie der größte Teil des Tafellandes, so ist auch das ebene Ost- und Südost-Uha mit lichten trockenen Miombowald (Bori) bewachsen oder mit offenen Grassteppen (Boga), in denen einzelne Baum- und Buschgruppen verstreut sind. Das Berg- und Hügelland West-Uhas dagegen trägt, wo es nicht abgeholzt ist, Buschwald mit Bambus, Lianen, Epiphyten; aber zum allergrößten Teil ist es abgeholzt und von grasigen Hochweiden überzogen, in denen vereinzelt Rindensicus die einzigen Bäume sind. Wir stehen hier an der Westgrenze der zusammenhängenden Miombowaldformation des zentralen Tafellandes und an der Südostgrenze des großen Hochweidegebietes, das sich über das ganze Zwischenseegebiet erstreckt.

Während in den Grassteppen des niederen Ost-Uha noch ungeheure Scharen von kleinen und großen Tieren leben, sorgt auf den Hochweiden des Berglandes der Mensch dafür, daß das große Wild nicht überhandnimmt und dem Vieh nicht zuviel von dem guten Gras wegrißt.

Im ebenen Ost- und Südost-Uha sind Bori und Boga sehr arm an Menschen; nur an den nie versiegenden Gängen des Magarassi, Uindie und anderen drängen sich die Waha oft in größeren Mengen zusammen. Die langen Fehden mit Urundi im Westen und namentlich mit Mirambo und seinen Nachfolgern im Osten haben die Grenzgebiete weithin entvölkert, wie man auch aus den vielen Dorstrümpfen erfieht. Sorghum, Mais, Bataten, Bohnen, Maniok sind Hauptkulturpflanzen dieser fleißigen Ackerbauer, und an geeigneten feuchten Stellen erscheint wie in Usumbwa als Kulturübergang zum Zwischenseegebiet die Banane in größerer Menge. Noch mehr Bananenland finden wir, wenn wir in das hügelige, höhere West- und Nord-Uha aufsteigen. Dieses grasige eigentliche Wahagebiet ist dicht bevölkert. Die Senken sind erfüllt von Feldern von Sorghum, Mais, Bataten, Bohnen usw. und von strotzenden Bananenheinen; alles in einer so intensiven Bodenausnutzung und so peinlicher Ordnung, wie man es in Ostafrika selten sieht. Auch die Anlage von Staudämmen und Gräben zur künstlichen Bewässerung der Pflanzungen spricht für die Intelligenz der Waha. Auf den üppig grasigen Hügelrücken und Berghängen weiden Herden von langhörigen Watuffirindern und von Ziegen, wie in benachbarten Hochweideländern des Zwischenseegebietes. Auch die Bienenkorbbütten der Waha gleichen denen der Warundi und Wanjaruanda.

Wie die Hütten, die Rinderrasse, die Bananenkultur und anderes auf das Zwischenseegebiet hinweisen, so auch die Waha selbst. Die große Mehrzahl des Volkes ist ein der Warundi nahe verwandter Bantustamm, der dieselbe Sprache wie jene spricht und ihnen in Körperbeschaffenheit und Tracht gleicht. Und wie die Warundi, so sind auch die Waha überlagert von einer dünnen Schicht späterer hamitischer Eindringlinge, die einst von Norden und Westen her das Land erobert haben. Noch heute sind die Herren der kleinen selbständigen Häuptlingschaften, in die das alte Uhareich zerfallen ist, typische Wahuma. Ein kurzer Fellmantel der Männer und ein bis über die Knie fallender Fell- oder Rindenzugschurz der Weiber ist die gewöhnliche Tracht der Waha. Baumwollentstoffe finden aber durch den wachsenden Verkehr immer mehr Eingang. Waffen und Schmuck ähneln sehr denen der Warundi. Ein besonders beliebter Zierat sind kunstvolle, mit Perlen verzierte Frisuren in den mannigfaltigsten Formen.

Die einflige zähe Abgeschlossenheit gegen die Außenwelt, die ihre Eigenart zu so charakteristischer Entwicklung gebracht hat und die Waha wegen ihrer Unpass-

(Nachdruck verboten.)

Der Liebe Not.

Roman von Horst Bodemer.

4) „Was meinstest du, mein Junge?“
„Nichts, Vater, — nichts!“
„Ich glaubte ein: Nein! gehört zu haben!“
„Mir gingen nur deine Worte im Kopfe herum und ich prüfte mich im stillen noch einmal.“
„Gut, daß du Nein drauf antworten kannst, — aber es ist noch lange nicht aller Tage Abend, vergiß das nicht!“
„Ich werde mich schon hüten, Vater!“
„Wär' auch sonst zu traurig, mein guter Heinz!“ —
„Wenige Minuten später saßen die vier am Kaffeetisch.“
„Gott, wie schmeckt der Kuchen gut,“ sagte Heinz und biß von neuem in ein großes Stück.
„Den hat Klara gemacht,“ erwiderte die Mutter.
„Sehen Sie mal an, Schwesterchen, was Sie nicht alles können!“
„Oho, Heinz, sie versteht das Kochen aus dem ff, hat' im Strandhotel in Wolberg gelernt!“
„Immer neue, schätzenswerte Eigenschaften entdeckt man an Ihnen! — So, nun aber kann ich nicht mehr! — Los, Schwesterchen, gehen wir in den Park, Ihnen will ich schon das Lachen beibringen, passen Sie mal auf!“
Fräulein Herbart erhebt sich wie im Traume. Heinz nimmt ohne Ziererei ihre Hand.
„Nicht erst' nen Hut aufsetzen, rumtollen wollen wir, wie ein paar wilde Kinder!“
Er zieht sie die Verandatreppe hinab, die vom Speisezimmer in den Park führt.

Als er ihre Hand ergriffen, wähnt sie einen elektrischen Schlag bekommen zu haben, alles Blut drängt nach ihrem Herzen, ihre Sinne sind ganz benommen, sie folgt, unfähig, ihm irgendwelchen Widerstand entgegenzusetzen zu können.

Hand in Hand schlendern sie durch den Park, milde scheint die Herbstsonne vom Himmel, ein leichter Wind spielt mit ihrem brünetten Haar an den Schläfen und im Nacken, keines Wortes ist sie mächtig.

„Sehen Sie da drüben die Bank, an der haben wir, mein Schwesterchen und ich, mit den Kindern des Vogtes und des Rutschers oft Hochzeit gespielt. Gretlein war die Braut und des Vogtes Ältester der Bräutigam, ich der Pastor. Die andern funktionierten als Hochzeitsgesellschaft. Da aus der Laube kam immer der Zug heraus, vorneweg die Kleinsten, die mußten Blumen streuen, dann das Brautpaar, dahinter die Brautzeugen, ich erwartete sie hier, mein langer, dunkler Regenmantel war mein Talar. Gretlein trug einen Kranz und ein weißes Stück Leinwand als Schleier, das Niederknien vor mir war natürlich die Hauptsache und dann sangen wir dumme Lieder. Ein paar Verse will ich Ihnen sagen:

Der Fint, der Fint,
Der bracht' der Braut den Ring! —
Der Geier, der Geier,
Der bracht' der Braut den Schleier!
Und so weiter. Kennen Sie das?“
„Nein, Herr Leutnant!“
„Aber Fräulein Klara! Ist es denn so schwer, mich 'Heinz' zu nennen?“
„Ganz verträumt nickt sie bejahend mit dem Kopfe.“
„Wirklich, — aber warum denn?“ Er steht sie an.

Da kommen ihre Gedanken zur Wirklichkeit zurück, hastig sagt sie:

„Nein, Heinz, es ist nicht so schwer!“
Da wendet der junge Offizier den Blick zur Seite. Sonderbar, wie ihn eben ihr „Heinz“ berührt hat, — so sonderbar! Er will nicht drüber nachdenken, trotzdem er sich sagt, daß das feige ist. Schnell fährt er fort:
„Also das Kinderlied kennen Sie nicht?“

„Nein!“
Und er denkt: warum setzt sie nicht Heinz hinzu?
„Es ist aus einem Lied: 'Der Vögel Hochzeit'; das beginnt:

Die Vöglein wollten Hochzeit halten
In einem grünen Wald.
Und am Schlusse jedes Verses heißt es:
Sieh mich, sieh mich, sieh mich an.
Wir sind Braut und Bräutigam!“

Da wird Klara Herbart wieder über und über rot. Und er sieht's und erschrickt und freut sich doch.
Eine Pause entsteht, die beiden jungen Menschenkinder stehen in der Herbstsonne und in beider Brust zieht der Frühling ein. Heinz beißt die Zähne aufeinander. Wie soll das enden? Da erwacht seine Energie.

„Nun will ich Ihnen zwei Plätze zeigen, an denen ich mörderliche Keile bekommen habe!“
Da muß Klara Herbart lachen.

„Kommen Sie, Galopp, Galopp, dort drüben nach dem Apfelbaum!“
Und sie, angesteckt von seiner Lustigkeit, läuft mit ihm schnell über den Rasen.

„Als der das zweite Jahr Früchte trug, ausgerechnet sechs Stück, entsann ich mich, daß ich das Jahr vorher, von den zweien, die er gebracht, eine sehr dünne

lichteit berichtigt gemacht hatte, haben sie schon seit Jahren aufgegeben. Viele Händler aus Tabora und Ujiji durchziehen das Land, um Kleinvieh, Wachs, Salz und Felle gegen Baumwollenzug, Perlen, Draht usw. einzutauschen, und es kann nicht fehlen, daß bei dem weiteren Eindringen der Bahn in das zentrale Tafelland sein nordwestliches Grenzgebiet Uha ein nützlich-ches Gebiet in der Kette unserer Handelsbeziehungen wird. Uha ist eines der aussichtsreichsten Ländern nördlich der Linie Tabora-Ujiji.

✕ **Morogoro.** Unser K-Berichterstatter schreibt uns aus Morogoro:

Die Klagen wegen Nichtbeförderung, beziehentlich Verzögerung in der Beförderung der für die Geschäftsleute in Morogoro bestimmten Stückgüter seitens der Bahn sind so alt wie die Bahn selbst. Bauzug um Bauzug rollt bei uns vorüber auf dem Wege nach Tabora, aber unsere Güter bleiben ruhig in Daresalam liegen. Wie die D. N. E. G. in ihrem letzten Geschäftsbericht hervorhebt, ist der Wagenpark zwar erheblich vermehrt worden, den gesteigerten Verkehrsansprüchen genügt er aber trotzdem nicht oder die mit Baugut beladenen Wagen werden solange an der Gleisspitze festgehalten.

Die Ernteausichten für Baumwolle in unserem Bezirk sind in diesem Jahre sehr gute. Es ist fraglich, ob die beiden Ginnereien in Morogoro genügen werden, um die Ernte zu bewältigen. Eventuell muß die Ginnereische Ginnerei in Daresalam in Anspruch genommen werden. Es sind in diesem Jahre größere Flächen mit Baumwolle bepflanzt worden wie je zuvor. So hat eine einzige Firma gegen 1600 ha Land unter Baumwolle. Das Anwachsen der europäischen Betriebe erfährt ununterbrochen eine Steigerung, die hiesige Postagentur hat schon über 15 Fernsprechanstalten. Ueber die Arbeiterverhältnisse werden in laterer Zeit wieder recht bewegliche Klagen laut, einzelne Unternehmer suchen sich in Lohnstreikereien zu überbieten, sodaß die alte Vereinbarung über die Maximalgrenze der Löhne im Bezirk Morogoro nur noch auf dem Papier besteht.

Herr Albert Brünne hat seine Kautschukpflanzung am Mbuha für 62000 Rp. an die Firma Wolff und Hoffmann verkauft. Herr Brünne soll beabsichtigen, nach Europa zu gehen, um seine geschwächte Gesundheit wiederherzustellen. — Neuerrnig ist auch die Bienenzucht in größerem Maßstabe von europäischen Betrieben aufgenommen worden. Die Plantage Greiz sowohl wie Herr Paul Gottschling haben eine Bienenzucht nach europäischem Muster eingerichtet. Die Imkerei wird sicher ein schönes Stück Geld einbringen, da ostafrikanisches Wachs auf dem Markte einen sehr guten Preis hat und Honig an der Küste wie an den neuen Bahnorten reichlich Abnehmer findet. Jetzt wird meist in Gläsern importierter englischer oder französischer Honig konsumiert, da der von den Eingeborenen gewonnene gefochte, schwarzbraun aussehende Honig für Europäer wenig verlockend ist.

Das Hotel des Herrn Sailer ist, wie ich höre, in andere Hände übergegangen. Herr Sailer will eine Engroschächtereier errichten. Ein neues Hotel soll in den nächsten Wochen eröffnet werden. Auch der Bau

eines Europäerhospitals wird jetzt in Angriff genommen werden, nachdem die nötigen Mittel aufgebracht sind. Die evangelischen Missionen in Daresalam, Maneromango u. a. bauen für ihre Angehörigen in den Ullugurubergen ein Erholungsheim in 1250 m Höhe.

Am Mittwoch, den 12. Juli morgens 4 Uhr hatten wir ein Erdbeben in Morogoro. Es wurden 8 kurz hintereinander folgende Stöße gezählt, die von heftigem Fensterklirren und lautem Geräusch begleitet waren. Die Uhren blieben stehen.

Lokales.

Missionsgottesdienst.

Am 13. August veranstaltet die deutsch-evangelische Gemeinde in ihrer Kirche (zur gewohnten Stunde) einen Missionsgottesdienst, bei welchem Missionsuperintendent Neuhaus aus Kuduaga (Uhehe) und, falls der Dampfer rechtzeitig eintrifft, Pastor Nuccias aus Bumbuli (Ujambara) sprechen werden.

Am Nachmittag um 4 Uhr feiert die eingeborene evangelische Gemeinde in der Missionschamba an der Upangastraße (bei dem großen Brunnen) ein Missionsfest, auf welches ihre Boy's u. s. w. hierzurufen unsere Mitbürger freundlichst gebeten werden.

Durch das Entgegenkommen der hiesigen Clubs wird es auch möglich sein, einen Vortragabend zu veranstalten. Es werden voransichtlich einer der Leipziger Vertreter, der Präses der Bielefelder Mission in Usambara, P. Wohltat, und Missionsuperintendent Klamroth drei kürzere Vorträge über die religiöse Vorstellungswelt der ostafrikanischen Vantuneger (die animistische Grundlage derselben, Ahnenkult im engeren Sinn und abgeleitete Formen derselben, Reste eines ursprünglich monotheistischen Gottesbewußtseins u. a.) halten.

In den Tagen von 13. bis 19. August findet hier in Daresalam die erste Deutschostafrikanische evangelische Missionskonferenz statt. Es werden auf derselben die Leipziger Mission, die Bielefelder Mission, die Berliner Mission, die Church Missionary Society und die Mission der Brüdergemeinde mit insgesamt 15 Missionaren vertreten sein.

Schon lange war das Bedürfnis nach solcher Zusammenkunft empfunden worden, allein da die meisten evangelischen Missionen ihre Hauptarbeitsfelder im Innern haben, standen der Ausführung des Gedankens immer wieder Hindernisse äußerer Art im Wege. Erst jetzt, wo die beiden Bahnen den Verkehr auch für die weiter landeinwärts gelegenen Gebiete bedeutend erleichtert haben, konnte man dem Plan näher treten.

Im Vordergrund der Beratungen wird die Frage der Suaheli-Litteratur stehen. Ebenso wird aber auch die Islamfrage wie die Bedeutung der gegenwärtigen Entwicklung unserer Kolonie für die Missionsarbeit gebührend gewürdigt werden. Die weiteren Verhandlungen betreffen speziellere Missionsangelegenheiten.

Die Konferenz wird wahrscheinlich alle 3 bis 5 Jahre wieder zusammentreten, vielleicht aber jedesmal an einem anderen Ort.

— Wir machen unsere Leser ganz besonders auf die in der 2. Beilage der heutigen Nummer befindlichen Reuter-Telegramme, die wir auszugsweise bringen, aufmerksam mit dem Hinweis, daß S. M. der Kaiser nach Abschluß seiner unserer Meinung nach frühzeitig beendeter Nordlandreise sich sofort in Swinemünde vom Reichskanzler sowie vom Staatssekretär des Äußeren Vortrag über den Stand der Marokkofrage halten ließ.

— Der Spediteur Wilh. Viebelt von hier wurde vergangener Mittwoch angeblich wegen Betrugs verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis als Untersuchungsgefangener eingeliefert.

— **Safarivagen.** Bei Herrn Paul Bruno Müller hier ist ein Safarivagen ausgestellt, dessen praktische Ausführung Pflanzen und denjenigen, die eine Safari zu machen gedenken, ihm zu einem lang ersehnten Beförderungsmittel im Innern des Landes macht. Im Norden stehen einige dieser Wagen bei Herrn Otto Weber in Hall, Station Mnyushy, zur Ansicht bzw. zum Verkauf. Die Wagen haben sich hierzulande bereits vortrefflich bewährt, zumal sie bei ihrer Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit ein bequemes und billiges Reisen — 2 Mann fahren den Wagen ohne große Mühe — auch auf den schmalsten Negerwegen ermöglichen. Herr Paul Bruno Müller ist für diese Wagen die Alleinvertretung für Deutsch-Ostafrika übertragen worden.

— Herr Zahnarzt Friedrich bittet uns mitzuteilen, daß er zwecks Ausübung der zahnärztlichen Praxis in Tanga und Hinterland am 20. August Daresalam auf etwa 5 Wochen verläßt.

— **Konzert der Askarikapelle.** Herr Curmulis (Wismann-Hotel) veranstaltet heute, Sonnabend, Abend ein Konzert unserer Askarikapelle bei vollständig neuem Programm unter der bewährten Leitung des Herrn Scharfe.

Fremdenverkehr.

Wismann-Hotel. Herren: Ullenberg, Deliyannis, Zafomas, Zacharakis, Zjulis, Vatori, Vrenios.
Hotel Burger. Herren: Köpchen, Lüttcher, Dewelle, Sülzen, Wolters, Nollen, Schiemann, Luis, Kerlan, Schmidt.
Hotel z. Eisenbahn. Herren: Palas, Bazun, Behrath.

Schluß der Inseratenannahme am Erscheinungstage 12 Uhr Mittags. — Größere Inserate bitten wir, damit dieselben auch technisch gut ausgeführt und vorteilhaft plaziert werden können, bis spätestens abends vor dem Erscheinungstage aufzugeben.

Hierzu 2 Beilagen.

Söhnlein Rheingold

Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels — Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft; Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

Schnitte bekommen hatte, die mir vorzüglich gemundet. Ich sagte mir, diesmal sind's sechs, da kommt auf dich mindestens einer und da ich gerade Hunger verspürte, langte ich mir den rotäckigsten runter und biß herzhaft ein. Pfui Teufel, der Kerl war trotz der roten Backen noch nicht reif, gallesbitter schmeckte er. Und wie ich so dastehe und eine tolle Grimasse schneide, den angebissenen Apfel in der Hand, kommt Vater dazu. Na, die Lektion war kurz, aber sehr eindringlich, Fräulein Klara!"

"Ist Ihnen aber ganz recht geschehen!"

"So—o, kein bißchen Mitleid, Schwesterchen?"

"Wenigstens nicht allzuviel," meint sie lächelnd.

"Na, Gott sei Dank, jetzt finden Sie doch endlich die Sprache wieder!"

Da wird Klara Herbart wieder rot und er sieht's und ihn verwirrt's.

"Nun dort hinüber, da hat Gretlein mitbüßen müssen. 'S war 'ne schlimme Sache, da haben wir alle beide eine Tracht Prügel bekommen und noch dazu zu Vaters Geburtstag!"

"Müssen Sie aber ungezogen gewesen sein! —"

"Nicht zu knapp, kann ich Ihnen sagen! — Dort drüben schlagen wir seelensvergnügt Purzelnbäume im Heu, Vaters Geburtstag fällt ja gerade in die Heuernte. Auf einmal taucht er auf mit der Reitpeitsche in der Hand. — 'Wer von euch hat sich über Muttings Pfirsichkompott gemacht', schreit er uns an. — 'Natürlich sage ich sofort: ich!' — Gretlein wollte aber Freud und Leid mit mir teilen und fügt treuherzig hinzu: 'ich mit, Vating, Heinz hat mit 'nem Bohrer die Blechbüchsen angebohrt, den meisten Saft hab' ich ausgezückt, aber die Pfirsiche sind noch alle drin.' — 'Sawoll', schimpft Vater los, die sind allerdings noch drin, aber verschim-

melt, ihr Kaffelbunde, weil die Luft rein konnte! — Und wir haben sie alle so schön auf den Kopf gestellt, meinte Gretlein eukherzig. Aber das verfiel bei Vater durchaus nicht. Wenn ihr wenigstens ein paar übrig gelassen hättet, aber alle dreiundzwanzig Büchsen habt ihr — ausgezückt und nun kommt Besuch und Mutting hat kein Pfirsichkompott! Sofort folgte ein Wehgeschrei unsrerseits, denn Vater hat einen kräftigen Arm und die Reitpeitsche schmiegte sich nicht gerade liebevoll um einen gewissen Teil unsres Körper!"

"Ja, ja, verbotne Früchte schmecken süß," schallhaft droht sie Heinz mit dem Finger.

"Könnten recht haben," meint er ernst.

Da wird Klara Herbart wieder rot.

"Ich muß aber jetzt zurück für das Abendbrot sorgen!"

"Schade, — aber was hilft's, erst der Dienst, dann das Vergnügen! Wenn Sie Zeit haben, hummeln Sie mit mir, nicht wahr Schwesterchen!"

"Ja, Heinz," leise sagt sie es.

Er aber waagt nicht mehr ihre Hand zu erfassen. — Auf seinem Zimmer findet er seine Mutter beim Auspacken des Koffers vor.

"Mutting!"

"Laß nur, Heinz, es macht mir Freude, für meinen Jungen zu sorgen!"

Da zieht er sie an sich und läßt ihr ergrauendes Haar.

Ein ernstes Wort noch, Heinz!"

"Ein ernstes Wort?"

"Wie gefällt dir Fräulein Herbart?"

Er wendet sich ab und sieht zum Fenster hinaus, um seine Verlegenheit zu verbergen.

"Gut, Mutting, sehr gut, ich freue mich, daß du eine

anerkannt erste
in Qualität unerreicht
dastehende Seidmarke!

so gute Stübe hast, sie wird die Grete im Haushalt ersetzen, — übrigens tut sie mir leid, — sehr leid!"

"Ich hab' Angst, daß aus deinem Mitleid — Liebe wird, Heinz!"

"Hab' keine Angst, Mutting," versichert er erregt und trotzdem fürchtet er sich selbst davor.

Die Mutter aber seufzt bange auf. —

Nach dem Abendessen sitzt er Hand in Hand mit dem jungen Mutting und erzählt ihr von Straßburg, von seinem Dienst, von den so ganz anderen Verhältnissen dort. Und die große Lampe wirft ihren traulichen Schein auf die beiden, Vater sitzt in einer dunklen Ecke, die lange Pfeife in der Hand; am Tische Klara Herbart und beifert Tischwäsche aus.

Und immer und immer wieder gleiten Heinz' Blicke zu der jungen Frauengestalt, dem Vater scheint es, als jagt sein Heinz das alles nur für sie, für sein neues Schwesterchen und er nimmt sich vor, acht zugeben auf die beiden. Wieviele hat nicht unerfüllte Jugendliebe aus dem Sattel gehoben und auf das Pflaster des Lebens geworfen, für immer — für immer.

III.

In Frankfurt am Main, im vornehmsten Viertel, auf der Mainzer Landstraße, wohnt der Großkaufmann Reuter. Seit dem Tode seiner Frau, drei Jahre sind es her, hat er sich zur Ruhe gesetzt, sein Geschäft verkauft.

Sein einziges Kind, ein Sohn, war ihm im Alter von 12 Jahren gestorben, nun war's einsam um den sechzigjährigen Herren geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Traun, Stärken & Devers, G. m. b. H.

Daresalam, Dodoma, Tabora.

Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.

Daresalam.

Neue Warenankünfte per Dampfer Swakopmund:

Blutwurst in Staniol, gekochter Schinken, Sülze.

— Lese Kolonialwaren —

Panama-, Stroh- und Filzhüte. Reiseumägen, Uniformmägen.

Safari-Stiefeln

Reinbinden

Byssus-Hemden

Reitstöcke und Peitschen

Badetücher

Promenadenstiefeln

Segeltuchgamaschen

Nähutensilien

Regenschirme

Badepantoffeln

Gummimäntel und Pelerinen.

— Billige Zink-Badewannen. —

Tafelgeschirr

Tafelbestecke

Bierkrüge

Küchengeschirr

Kaffeemaschinen

Tisch- u. Hängelampen

Windleuchter

Sturmlaternen

Bürstenwaren

Wäscheleinen

Küchenhandtücher

Schneuertücher

Staubtücher

Berkfeld-, Delphin- und Seig-Filter

Turnapparate, Rackets, Fuß- und Faustbälle, Schach- und Halmaspiele

Zelte — Feldstühle und -Tische — Löwenfallen

— Küchen- und Tafelwagen. —

Wokseife

Kosmodont-Zahnbürsten

Russische Zigaretten von A. N. Bogdanoff & Co. — Navy Cut Tabak

— Gewehre und Munition —

Wellblech

Cement.

Vertreter für Tanga und Hinterland

Dr. Bärn & Co., Tanga.

Schwarze Soldaten.*)

Der Verfasser dieses von der Französischen Akademie gekrönten Wertes ist der junge Denis Mangin, einer der erfahrensten französischen Kolonialoffiziere, der einst auch den berühmten Zug Marchands nach Feschoda mitmachte. Er ist der Vater des Gedankens, das vorzügliche Soldatenmaterial des westlichen Sudan zur Ausfüllung der Lücken des französischen Heeres in einem Kriege gegen Deutschland nutzbar zu machen. Ueberzeugend legt er dar, wie der Sudan, seit alten Zeiten ein Schauplatz der Taten kühner Eroberer und Organisatoren großer Heere, eine vorzügliche Schule für den Krieg bildete. Die dort angeworbenen Senegalesen sind eine Elitetruppe, die nicht nur in Westafrika selbst, sondern auch in Madagaskar, in Äquatorial-Afrika und in Marokko vorzügliche Dienste leistet. Sudanesen haben bekanntlich auch in Deutsch-Ostafrika unter Wissmann und seinen Offizieren ausgezeichnetes geleistet. Wir können sie leider kaum mehr erhalten, da der östliche Sudan von England, der westliche von Frankreich beherrscht wird. Mangin weist nach, daß afrikanische Truppen, auch weniger tüchtige wie die Sudanesen, unter den verschiedensten klimatischen Verhältnissen im amerikanischen Sezessionskriege, in Mexiko, in der Türkei und Ägypten, in der Krim, in Italien und 1870/71 bei Weißenburg, Wörth und an der Voire mit Erfolg gekämpft haben. Deutsche Militärschriftsteller, wie Berdy, Jaens und andere erkennen dies hinsichtlich der Tüchtigkeit (algerischer Eingeborener) durchaus an und bemerken (Jaens, Das französische Heer 1883), daß sie die nationalfranzösischen Truppen an militärischen Tugenden, besonders an Disziplin, übertrafen. Mangin schlägt vor, auch in Algerien Sudanesen als Gegengewicht gegen die etwas unsicheren arabischen Elemente zu stationieren und dadurch die Einführung der in Tunesien schon bestehenden obligatorischen Dienstpflicht zu ermöglichen. Ferner befürwortete er eine Vermehrung der Sudanesentruppen in Französisch-Westafrika selbst. Nach wenigen Jahren könne man alsdann die nationalfranzösischen Truppen (etwa 30 000 Mann) aus Algerien zurückziehen und außerdem 100 000 Mann algerische Truppen und 100 000 Mann Sudanesen für einen Krieg mit Deutschland verfügbar machen. Daß in Frankreich eine Generation, die von Jugend auf planmäßig für den Kultus der Revanche erzogen wird, Mangin zjubelte, als er in zahlreichen Vorträgen und Aufsätzen für seinen Gedanken Propaganda machte, wird kaum Wunder nehmen. Aber auch regierungsfreudig nahm man die Sache durchaus ernst. Der Kolonialminister Messimy, der kürzlich so tragisch verunglückte Kriegsminister Berthelet, der Generalgouverneur von Westafrika Merlaud-Pontis, Senatoren und Parlamentarier traten entschieden für das Projekt ein. Bietet doch das große französische Reich in West- und Nordafrika ein nahezu unerschöpfliches Reservoir für die

Rekrutierung; Westafrika besitzt zwölf Millionen Einwohner, Algerien fünf, Äquatorial-Afrika etwa ebenso viel, Tunesien zwei, Marokko würde die Gesamtzahl auf etwa 30 Millionen bringen. Der afrikanische Soldat kostet erheblich weniger als der französische, entsprechende Geldmittel werden durch das Sinken der französischen Aushebungsziffer frei.

Mangin wurde daher im vorigen Jahre dienstlich nach Westafrika entsandt, um, begleitet vom Abgeordneten Le Hérisse, Vizepräsidenten der Armeekommission, und anderen Sachverständigen, der Durchführbarkeit seiner Pläne nochmals zu prüfen und darüber zu berichten. Der Bericht fiel günstig aus. Seit Mai v. J. steht bereits ein Sudanesebataillon in Südalgierien, hart an der marokkanischen Grenze. In Nr. 19 der Kol.-Ztg. (13. 5.) ist darüber des Näheren berichtet. Zwei weitere Bataillone sollen noch 1911 oder Anfang 1912 folgen, bis Ende 1914 sollen vier Regimenter in Algerien stehen. Bis dahin sollen die Sudanesen in Westafrika um 10 000 Mann vermehrt werden, so daß (mit den in den afrikanischen Besitzungen Frankreichs sonst noch vorhandenen) etwa 40 000 Sudanesen unter den Fahnen ständen, die durch Heranziehung von ausgebildeten Soldaten und Rekruten mehr als verdoppelt werden können.

Ein Gesetzentwurf wegen Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in Algerien ist in Vorbereitung. Bisher stehen dort von Eingeborenen etwa 25 000 Mann angeworbener Truppen. Auch die gegenwärtig vorhandenen und die neu zu bildenden Sudaneselemente bestehen aus Berufssoldaten, die auf 12 bis 15 Jahre angeworben werden und daher eine vortreffliche militärische Schulung erwerben. Sie erhalten auch sonstigen Unterricht und finden nach ihrer Entlassung als Mittelglieder zwischen der französischen Verwaltung und den Eingeborenen vielfach Verwendung. Sie tragen dazu bei, Stimmung für den Militärdienst zu machen, der schon jetzt in Westafrika sehr gesucht ist. Die Tragweite der Absichten unseres Nachbarlandes in betreff der Verstärkung seines Heeres durch farbige Truppen wird bei uns leider selbst von Männern unterschätzt, denen eine reiche militärische und koloniale Erfahrung zur Seite steht. Zweifellos bildet die Frage

auch bei der Marokkopolitik Frankreichs ein Leitmotiv. Es liegt in diesen Plänen zweifellos eine ernste Gefahr für den Frieden, der rechtzeitig vorzubeugen durchaus geboten ist. v. König in d. D. Kol. Ztg.

Bericht über die Tätigkeit der Zentral-Ankunftsstelle für Auswanderer im zweiten Vierteljahr (April—Juni).

Die Zentral-Ankunftsstelle für Auswanderer in Berlin W. 35, Am Karlsbad 10 hat im zweiten Vierteljahr 1911 (1. April bis 30. Juni) in 4195 Fällen Auskunft an Auswanderungslustige erteilt und zwar in 3323 Fällen schriftliche und in 872 Fällen mündliche.

Beantwortet wurden insgesamt 5526 Anfragen über die verschiedenen Auswanderungs-Gebiete. Davon bezogen sich 2623 auf die Deutschen Kolonien, und zwar auf Deutsch-Südwestafrika 1033, Deutsch-Ostafrika 452, Kamerun 61, Togo 23, Samoa 7, Deutsch-Neuguinea 42, die Karolinen, Palau und Marianen 7, Klautschou 71, auf die afrikanischen Kolonien im allgemeinen 174 usw.

Unter den fremden Auswanderungs-Gebieten steht Argentinien mit 508 Anfragen an der Spitze; dann folgen Süd-Brasilien mit 336, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 317, Kanada mit 205, Mittel-Brasilien mit 106, Brasilien im allgemeinen mit 89, Chile mit 88, Queensland mit 56, China und England mit je 50, Uruguay mit 41, der Südafrikanische Bund mit 33, Niederländisch-Indien mit 31, Paraguay und Frankreich mit je 30, die Asiatische Türkei, Britisch-Indien und Neu-Schweden mit je 23, Mexiko und Japan mit je 22, Spanien mit 21, Rußland mit 20, Viktorien mit 19, Bolivien und Oesterreich-Ungarn mit je 17, Rumänien mit 16, Nord-Brasilien, die Schweiz und die Europäische Türkei mit je 15, Venezuela und Italien mit je 13, Süd-Australien mit 12 und Tunis mit 11. Der Rest verteilt sich auf Costa Rica, Columbia, Ecuador, Guatemala, Haiti, Honduras, Kuba, Nicaragua, Panama, San-Salvador, Zentral-Brasilien, Abyssinien, Ägypten, Belgisch-Kongo, Britisch-Ostafrika, Ägypten, Französisch-Westafrika, die Kanarischen Inseln, Liberia, Marokko, Portugiesisch-Ostafrika, Tripolis, Zanzibar, Französisch-Indien, Festsien, die Philippinen, Siam, Sibirien, Neuseeland, Tasmanien, West-Australien, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Griechenland, Malta, die Niederlande, Portugal, Schweden usw. usw.

Es gibt somit kaum ein Gebiet der Erde, über das nicht Anfragen eingelaufen und beantwortet wären.

Von den 2583 Anfragenden, die ihr Alter angaben, waren 295 weniger als 20 Jahre, 1693 zwischen 20 und 30, 443 zwischen 30 und 40, 126 zwischen 40 und 50, und 26 über 50 Jahre alt, und von den 3227 Fragestellern, die Angaben über ihren Familienstand machten, waren 2473 ledig, 732 verheiratet und 22 verwitwet.

Nach dem Berufe waren unter den Anfragenden am stärksten die Kaufleute, Handwerker und Landwirte vertreten.

Von den Anfragenden bezeichneten sich 351 als mittellos, während über 1100 zumteil über recht erhebliche Summen verfügten; z. B. 45 über 10.000 M., 19 über 15.000 M., 27 über 20.000 M., 14 über 25.000 M., 12 über 30.000 M., 13 über 50.000 M., 4 über 80.000 M., 9 über 100.000 M., usw. bis zu 500.000 M. hinauf.

Von den Anfragen kamen aus Preußen 2514 und zwar aus Brandenburg mit Berlin 1077, aus der Rheinprovinz 330, Westfalen 180, Schlesien 177, Hannover 149, Sachsen 129, Hessen-Nassau 126, Schleswig-Holstein 95, Westpreußen 71, Posen 71, Ostpreußen 56 und Pommern 50.

An der Spitze der übrigen Bundesstaaten steht das Königreich Bayern mit 339, es folgen Sachsen mit 254, Hamburg mit 173, Baden mit 164, Württemberg mit 158, Elsaß-Lothringen mit 74, Hessen mit 49, Mecklenburg-Schwerin mit 37, Sachsen-Altenburg mit 37, das Großherzogtum Sachsen mit 33, Braunschweig mit 28, Bremen mit 16, Anhalt mit 14, Oldenburg mit 13 usw.

Aus den Deutschen Kolonien kamen 12 Anfragen, aus dem Auslande 240, davon 117 aus Oesterreich-Ungarn, 30 aus der Schweiz, 18 aus Italien usw.

Die Zentral-Ankunftsstelle für Auswanderer erteilt kostenlos schriftliche und mündliche Auskunft.



Heimats- und Tropen-Uniformen Tropen-Civil Extra-Uniformen Elegante Reiseanzüge

GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 49 neben dem Kaiserl. Oberkommando. Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher I 601.

Aus dem Tagebuche eines Boys.

Der Boy Salim bin Mainyi Kondo, ein hoffnungsvoller Maramoyüngling aus Wikindu, hat, nachdem er es in der Regierungsschule bis zum Hilfslehrer gebracht hat, den Gedanken gefaßt, soziologische Studien in der Landeshauptstadt zu machen und sich zu diesem Zwecke in den verschiedensten Berufen einige Zeit zur Orientierung versucht. Es hat über die gesammelten Erfahrungen und Ergebnisse ein genaues Tagebuch geführt, dessen hochinteressanten Inhalt wir auszugsweise wiedergeben. Leider war es Herrn Salim einer plötzlichen, durch die Verhältnisse bedingten Reise wegen nicht möglich, seine Studien zu vollenden, wir hoffen aber, daß er das nachholen wird.

1. Januar. Komme in Daresfalam an, vollkommen unbekannt, habe großen Hunger und kein Geld. Habe das Glück, sofort von Herrn . . . , der eben aus Europa gekommen ist, für 6 Monate engagiert zu werden. Erhalte 10 Rp. Vorschuß und kaufe eine Decke und 12 Flaschen Tembo.

2. Januar. Außer stande zu arbeiten, werde inlognito bleiben, entschließe mich, meinen Namen zu wechseln. Fürchterliche Kopfschmerzen, ich werde in den Dienst des Gouvernements treten und mich krank melden, wenn es morgen nicht besser wird.

3. Januar. Bin jetzt Gouvernementsangestellter und krank geschrieben. Schlucke Medizin. N. B. Der Doktor gefällt mir gar nicht, ist wenig sympathisch, schnauzt mich an und behauptet, ich sei nicht krank, nur faul. Ich werde bei der ersten Gelegenheit wieder aus dem Gouvernementsdienst ausscheiden.

4. Januar. Werde der Stadtverwaltung zugeteilt, Abteilung für Straßenerhaltung, erhalte einen Besen und einen Waffkorb. Muß sehr vorsichtig bei meiner Arbeit sein, nicht zuviel wegzutragen.

5. Januar. Immer noch bei der Bugarbeit, wird mit der Zeit langweilig, ruhe sechs Stunden unter einem Mangobaum aus . . . nach dem Hospital zu.

6. Januar. Begann meine Ruhepause um 9 Uhr vormittags, vom Wegemeister brutal behauen, muß mit meinem Rechtsanwält Rückfrage nehmen. (Später.) Habe mit meinem Wafik gesprochen, rät mir, als Beweis eine Verlesung vorzuzeigen, Prozedur jedoch sehr

schmerzhaft, beschloß, nicht gerichtlich vorzugehen, zumal der Boy vom Schlachter Salim 2 Rp. für die Flasche Ziegenblut verlangt.

7. Januar. Beantrage meine Versetzung zur Zentralverwaltung. Antrag ohne Begründung abgelehnt.

8. Januar. Ruhte aus.

9. Januar. Ruhte aus.

10. Januar. Ging nach der Schamba des bwana . . . Engagement 6 Monate, 10 Rp. Vorschuß, kaufte 1 Ziege.

11. Januar. Zurück nach Daresfalam, die Stadt ruft; ich finde, daß mir das Leben und Treiben der Großstadt unentbehrlich ist. Verkaufe meine Ziege und kaufe Cognac. Der Goanese wirft mich hinaus, nachdem ich von seinem schlechten Brandy krank geworden bin. Unerquicklicher Auftritt — —

12. Januar. In die Boma eingesperrt, 7 Tage Kette wegen Trunkenheit und Schlägerei. Ich werde es ihnen stecken, schreibe ans Reichskolonialamt.

13. Januar bis 20. Januar. Verreist.

21. Januar. Stahl zwei Enten, verkaufte sie und kaufte aus zweiter Hand einen Handels-Erlaubnischein. Ich halte das für ein sehr gutes Geschäft. Stahl einen Korb mit Eisen, Verkauf sehr profitabel. Afari fragt nach Ausweis, zeige ihm stolz meinen Erlaubnischein. Triumph der Tugend. N. B. Betrüge nie das Gouvernement in solchen Sachen, lieber andere Leute.

22. Januar. Erhielt eine Stellung als Austräger im Laden von . . . Bekam Dienstkleidung, Khasi, mit dem Namen der Firma auf dem Rock. Lohn 9 Rp. per Monat kein Vorschuß erhältlich. Besch!

23. Januar. Arbeitete eifrig, zweimal bis zum Hospital gelaufen. Tagesergebnis 1 Tin Sam. Ich bin sehr müde. Finde, daß es Orangenmarmelade ist, die ich nicht mag.

24. Januar. Ich trenne den Namen der Firma aus dem Rock und verkaufe den Anzug für 3 Rp. 50 Heller. N. B. Ich betrachte dies als Vorschuß auf Lohn. Bin der Meinung, daß Vorschuß als Teil des stipulierten Lohnes eine legitime Forderung des Angestellten ist.

25. Januar. Verschaffte mir im Bezirksamt ein Dienstbuch und von . . . ein Zeugnis. Zahlte für letzteres 3 Rp. Die Afriaten sind fürchtbar und unterschämt

in ihren Forderungen. Mein Freund Amani würde es für eine Pupie getan haben, ich traue aber seinem Stil nicht. Entschließe mich zur Arbeit.

26. Januar. Arbeit nicht zu finden, muß mich wieder einsperren lassen.

27. Januar. Frau . . . engagierte mich als Kinderboy — ein Fahrrad wirft den Kinderwagen um, während ich ein Paar Taschentücher zu verkaufen versuche, die ich am Morgen gefunden hatte. Das Kind war nicht verletzt — wenigstens nicht sehr — bringe es nach Hause und erhalte ein Paar Ohrfeigen anstatt Dank, daß ihm nichts ernstliches passiert ist. Undank ist der Welt Lohn!

28. Januar. Erhielt Anweisung, die Kinderwäsche zu waschen, konnte nur eine Fünfrupienote finden, als ich den Dienst verließ. Beim Fuder für 2 Rp. 35 Heller verkauft. Geschäfte in Papiergeld sind immer schlecht.

29. Januar. Finde einen Freund aus meinem heimatlichen Dorf, noch ganz roh und unerfahren, hat Ziegen verkauft. Zeige ihm, wie man lamari (Hazard) spielt, Gesamtgewinn Rp. 23.96 Heller. Bekomme Schläge mit einem Stock, als meine Glückshand plötzlich aus der Woldecke gleitet, soll Karte darin gehabt haben. Ab heute im Africahotel in der Marktstraße, Ziegenfleisch, Pilaw mandagi, Kleeblatt-Cognac. Der Besitzer nahm 4 Rp. von mir mit Hilfe einer Feuerzähnel.

30. Januar. Nachmittags Kaffeeständchen in Herrn . . . Küche. Die Europäer alle ausgegangen; zogen ihre Anzüge an, hatten Kaffee und 3/4 Flasche Portwein und liehen uns einige Cigaretten. Wollten rasch eine Partie lamari spielen, mußten aber davon abstehen, da im ganzen Hause kein Geld zu finden. Spiele grundsätzlich nicht gegen Tictak, ist etwas unsohides. Außerdem bekommt man das Geld nie.

31. Januar. Werde von einem meiner früheren Herren auf der Straße erkannt; wilde Jagd die Finterstraße entlang, entkam mit knapper Not durch die Hintertür des Hauses eines indischen Geschäftsfreundes. Finde, daß mir solche Aufregungen schaden, werde mich eine Zeitlang aufs Land zurückziehen. Nehme ein Kalb mit mir, das ich in der Sultanshamba fand.

Wm. O'SWALD & Co.

HAMBURG.

Zweigleiderlassungen: Daressalam, Tanga, Bagamojo, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagasear

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

[831

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle
zu **Teppichen** mit natu-
ralisierten **Köpfen**, Klei-
dungs- und **Gebrauchsge-**
genständen etc., sowie **Nat-**
uralisieren und **Aus-**
stopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.

Helles Elbschloßbier

ist wieder eingetroffen.

313] **Max Steffens.**

Verzinkte
Drahtgeflechte,
Drahtzäune, Stacheldrähte,
eiserne Starren,

Hugo Wolf &
Paul Friedrich,
Friedrichshagen
bei Berlin

Nr. 19.
Preisliste gratis
franko.



Die beste deutsche Whisky-Marke ist und bleibt

● ● **Record-Whisky!** ● ●

255]

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. **HAMBURG.** Teleg.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Kronprinz“	Capt. Pens	11. Aug. 1911
„Answald“	„ Matzen	24. Aug. 1911
„Admiral“	„ Kley	1. Sept. 1911
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	22. Sept. 1911
„Usambara“	„ Greiwe	24. Sept. 1911

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Ihle	12. Aug. 1911
--------------------	------------	---------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Prinzessin“	Capt. Stahl	19. Aug. 1911
„Feldmarschall“	„ Weiskam	9. Sept. 1911
„Windhuk“	„ Meier	30. Sept. 1911
„Prinzregent“	„ Gauhe	21. Okt. 1911

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Prinzessin“	Capt. Stahl	20. Aug. 1911
„Answald“	„ Matzen	1. Sept. 1911
„Feldmarschall“	„ Weiskam	10. Sept. 1911
„Windhuk“	„ Meyer	1. Okt. 1911

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Ihle	17. Aug. 1911
--------------------	------------	---------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Kronprinz“	Capt. Pens	13. August 1911
„Admiral“	„ Kley	3. September 1911
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	24. Sept. 1911
„General“	„ Doherr	15. Okt. 1911

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

Agentur Daressalam.

41]

F. GÜNTER

Bau- und Möbeltischlerei.

Fertige Möbel

stets auf Lager.

Anfertigung von Möbeln

== nach Angabe ==

in europäischem, hiesigem und indischem Holz

zu billigsten Preisen

in solidester Ausführung.

Prompte Bedienung.

A. HALLER

WAGEN-FABRIK : : : : DARESSALAM.

Ständiges Lager in Last- und Luxuswagen, sowie Achsen, Federn, diversen Ersatzteilen etc.

Neubestellungen und Reparaturen schnellstens.

Hotel Deutsches Haus, Morogoro.

Gegenüber dem Bahnhof.

Edellose Küche. — Bestens gekühlte Getränke.

Warme Speisen

bei Ankunft der Personenzüge von Darressalam und Dodoma innerhalb 5 Minuten. Der Zug hält 20 Minuten.

Aufmerksame Bedienung.

Restauration :: franz. Billard :: Bar

Saubere Fremdenzimmer — Ausspannung.

Unternehmungen.

Vermittlung im An- und Verkauf von Pflanzungen.

Neuanlagen

von Kautschuk-, Sisal-, Kapot- und Baumwoll- Pflanzungen unter günstigsten Bedingungen.

Expedition — Kommission — Bestellung von Trägern.

3001

Garbe & Regel.



Tropenmilch Die Jury der Welt- u. Kolonialausstellung
Brüssel 1910

hat der Berner-Alpen-Milchgesellschaft in Stalden, Emmenthal, Schweiz den

GRAND PRIX

zuerkannt für ihre

„Bärenmarke“, Alpenmilchprodukte „Bärenmarke.“



Aus der
Guttentag'schen Sammlung
Deutscher Reichsgesetze
sind eingetroffen und empfehlen wir:

Ausführungsgeetze z. B. G.
Gesellschaft m. b. H.,
Unlauterer Wettbewerb,
Strafprozeßordnung,
Kolonialgesetzgebung,
Strafgesetzbuch,
Zivilprozeßordnung,
Bürgerl. Gesetzbuch.

Deutsches-Ostafrikan. Zeitung,

G. m. b. H.

:: Darressalam. ::

Baumwollsaat.

Durch Anschaffung modernster Reinigungs-
maschinen können wir gut sortierte, sorgfältig gereinigte
Baumwollsaat der ägyptischen Sorten Abassi und
Mitassifi abgeben. Die Originalsaat wurde von uns
direct von Züchtern aus Ägypten bezogen. Sorg-
fältiges Auswählen der Varietäten, besonders Hindi,
bietet Gewähr für Sortenreinheit. Unsere vorjäh-
rige Ernte, sowie der diesjährige Stand unserer
Felder beweisen die Güte unserer Saat. Bereits
im Vorjahr lieferten wir an das K. W. K. und
verschiedene Pflanzungen. Wir liefern jedes Quan-
tum in unseren Säcken frei Salale zum Preise von
Kps. 6.— per 50 Kg. Anmeldungen bitten wir
schon jetzt machen zu wollen. Eine Besichtigung
der Anlage ist Interessenten gern gestattet.

„Kufiya“-Pflanzungs-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung.

In Vollmacht
Hoffmann.

Expedition

Commission

Max Littna
Darressalam.

Expedition

Coulaanteste Ausführung
sämtlicher
Aufträge.

Vertretung

Hans Wolf

Gannstatt i. Württemberg
baut

komplette Beleuchtungsanlagen
für Acetylen oder Luftgas.

Beste und billigste Beleuchtung für Städte, Fabriken,
Hotels, Plantagen und Privathäuser.

Einfachste Bedienung und Montage.

Neuheit!

Neuheit!

Acetylen-Hängeglühlicht.

Schönstes und billigstes Licht der Gegenwart.

Eine Lampe mit 75 Kerzenstärke pro Stunde nur
ca. 1 1/2 Pfennig.

Preislisten und Kostenvoranschläge gratis.

Bei Anfragen bitte anzugeben, wieviel Lampen und ungefähr wieviel
Meter Rohr nötig sind.

Sämtliche Maschinen- und Werkzeuge für Metall-
und Holzbearbeitung billigst.

2621

3121

Neu eingetroffen:

Fürstenberg-Bier,

Tafelgetränk S. M. des Kaisers.

Höpfner-Bier, Karlsruhe.

Conserven in reicher Auswahl

der Firma Koch, Braunschweig.

Wilhelm Kontzi,

Nahrungsmittel-Versandt.

Engros.

En detail.

Telephon No. 44.

Carl Becher, Daressalam.

Telegr. Adr.: „Eisenlager“.

Eisenwaren-Spezialgeschäft

Großes Lager in erstklassigen Plantagenwerkzeugen:
Buschmesser, Hauer, Aexte, Hacken, Sicheln, Sensen etc.

Bei größerem Bedarf stehe ich mit Gratismustern gern zu Diensten.

[115]

Tel.-Adr.: „Willibald“

WILLY MÜLLER

Postfach Nr. 50.

(Gegenüber Carl Becher — Unter den Akazien)

Import :: Bank u. Commission :: Export

Vertretung von:

Martin Falk, Hamburg,
S. L. Behrens & Co., Manchester,
Union Castle Mail Steamship Comp.

Vryheid Railway Coal & Iron Co. Ltd.,
Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz,
Davis & Soper, London.

Lager in; Cement, Wellblech, Teakholz und Steinkohlen.
Getränken, Cigarren.

Sämtliche Eingeborenenartikel als Kangas, Decken, Unterhemden,
Tabak etc.

Reis, Zucker und Eingeborenengetreide.

**Commissionsweise Ausführung von Aufträgen für Europa
und Verkauf von Landes- u. Plantagenprodukten unter Bevorschussung.**

Uebnahme von Plantagen-Vertretungen.

[238]

Welldetective „Globus“

Berlin W 35, Potsdamerstr. 114
Personal- u. Familien-Anskünfte.
an allen Orten der Erde discret.
Ermittel: Beobachtungen, Prozeßmat.
Ehescheidungsbeweise, erforscht Alles
[242] überall.

Das

Hotel Michelsen

wird ab 1. 11. nach erfolgter
Renovation zu vermieten sein.

Wendte,
Rechtsanwalt.

Zu verkaufen:

1 Chaiselongue,
1 mittl. Eisschrank,
1 Regulator,
1 Schreibtisch
u. diverse andere Sachen.
Näheres zu erfahren in
der D. D. N. Z.

Zu verkaufen:

1 Sattel (fast neu),
1 Einspänner-Geschirr
(komplett).
Zu erfragen in der Expe-
dition der D. D. N. Z.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora.

Einfuhr — Ausfuhr — Bank — Kommission

Leichterei, Landen und Verladen

Spedition. Schiffsabfertigung

Petroleum und Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co
(Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-
Gesellschaft.

(General-Agentur)

The Asiatic Petroleum Company

Wilkins und Wiese, Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft

Lloyds Agenten

Andrew Usher & Co's Whisky

Friedr Krupp, Actiengesellschaft Gruson Werk
Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

[57]

Piano,

ein Jahr gebraucht Ab-
reise halber zu verkaufen.

Näheres Hansing & Co.

Stempelliften

für Kaufstempel (blau, schwarze
und rote Farbe) in jeder Größe vorrätig
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Neu eingetroffen:

Moderne Briefpapiere in
Kassetten,
Trauerkarten,
Trauerbriefe u. =Ruberts,
Verlobungskarten in versch.
Ausführung
Einladungskarten,
Altenjchwänze,
Ruberts,

in sämtl. gangbaren Größen
und Arten

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung
G. m. b. H.,
Daressalam.

Die Marokkofrage nach den letzten Telegrammen.

London, 23. Juli. London. Die Rede des englischen Finanzministers hat in England und Frankreich Beifall hervorgerufen durch die bestimmte Art, mit der auf das Festhalten Großbritanniens an der entente cordiale hingewiesen wird.

Berlin. Die amtlich imprinteden Zeitungen äußern sich auf das schärfste über Mr. Lloyd Georges Rede und erklären, jede Einmischung Englands müsse zurückgewiesen werden, zumal Lloyd George den Inhalt der mit Frankreich gepflogenen Unterhandlungen gar nicht kenne. Sie betonen auf das bestimmteste, daß englische Ratschläge in Form einer Drohung nicht gebilligt werden können.

London, 25. Juli. Bezüglich Marokko lauten ernste Gerüchte um und aus Berlin wird gedrahtet, daß Deutschland die Einberufung von 40000 Reservisten angeordnet hat, was einer Mobilmachung gleichsteht.

Zu London wurde am Nachmittag ganz plötzlich ein Ministerrat im Unterhaus abgehalten, der sich mit der Situation wegen Marokko zu beschäftigen hatte. Der französische und der österreichische Botschafter sprachen im englischen Auswärtigen Amt vor.

Die halbamtliche Kölnische Zeitung sagt, daß die Frage von Kompensation an Deutschland, als Entschädigung für seine Billigung von Frankreichs Vorgehen in Marokko, nicht mehr eine koloniale sei, sondern eine Frage für die Großmächte, die in Europa erledigt werden müsse.

Die Westera Morning News in Plymouth melden, daß die atlantische Schlachtflotte und das fünfte Kreuzergeschwader, die in Cromarty ankern, heute nach Norwegen dampfen sollten, aber die Admiraltät hat ihre Rückkehr nach Portsmouth angeordnet mit Rücksicht auf die Wendung, welche der Verlauf der Dinge in der Marokkofrage genommen hat.

Spätere Nachrichten bestreiten, daß die Unterlassung des Flottenbesuches in Norwegen mit der Marokkofrage in Zusammenhang stehe. Großbritannien hält an den Erklärungen des Ministerpräsidenten Asquith vom 6. Juli fest und ist der Ansicht, daß irgend eine Regelung der Angelegenheit außerhalb Marokkos die englischen Interessen nicht verletzen werde.

London, 27. Juli. Die Zeitungen beschäftigen sich in ihren Leitartikeln fast ausschließlich mit der ersten politischen Lage. Die Sensationsorgane weisen auf den wachsenden Zwiespalt in den deutsch-englischen Beziehungen hin. Eine Erklärung des englischen Ministerpräsidenten wird für heute mit Spannung erwartet.

Admiral Sir Arthur Moore, der kommandierende Admiral in Portsmouth gibt bekannt, daß eine Anzahl Kreuzer und Schlachtschiffe der atlantischen Flotte nach Portsmouth zurückbeordert sind, um ihre Besatzung zu beurteilen, was jовiel heißt, sie einen Monat in Portsmouth bleiben werden.

Im englischen Unterhause gab der Ministerpräsident auf eine Anfrage aus der Mitte des Hauses die Erklärung ab, daß sich die Lage in den letzten Tagen bedenklicher Weise verschlimmert habe und eine Lösung gesucht werden müsse. Er sei außer Stande zu sagen, ob die zur Zeit im Gange befindlichen französisch-deutschen Unterhandlungen englische Interessen berühren, da über das Resultat derselben noch nichts bekannt sei. England wünsche lebhaft, daß eine Lösung gefunden werde, die für beide Teile ehrenvoll und zufriedenstellend sei und die die englischen Interessen nicht schädige. England sei weit davon entfernt, sich in territoriale Angelegenheiten anderer Staaten in Westafrika zu mischen, die die direkt Beteiligten in einer ihnen richtig und wünschenswert erscheinenden Form zu regeln wünschten. Sollte diese Regelung aber nicht zu Stande kommen, so müsse England sich aktiv an der Diskussion beteiligen. Dies sei seine (des Ministerpräsidenten) Pflicht als Vertreter der Interessen Großbritanniens. — Mr. Balfour jagte, die vorichtige und gemäßigte Sprache des Ministerpräsidenten bedürfe keiner Kritik. Falls fremde Beobachter glaubten, sie könnten Großbritannien von der Karte streichen, weil innere Zwistigkeiten beständen, so verständen sie das britische Temperament blutwenig zu beurteilen. — Das Unterhausmitglied Ramsay Mac Donald jagte, die Arbeiterpartei werde im Verein mit den Arbeitern Deutschlands und Frankreichs bis zum letzten Augenblick im Interesse des Friedens zu wirken bestrebt sein.

London, 28. Juli. Die englische Note vom 26. Juli ist in Berlin im Prinzip angenommen worden, jedoch die alarmierenden Gerüchte der letzten Tage gänzlich zerstreut sind. Die Börse ist wieder fester, während die Presse im allgemeinen die Versicherung Großbritanniens mit Vergnügen begrüßt, daß es sich nicht in die deutsch-französischen Verhandlungen bezüglich Kompensationen außerhalb Marokkos einzumischen gedenkt, und die deutschen Zeitungen geben zu, daß Großbritannien bei der endgültigen Bestimmung über das Schicksal Marokkos eine Stimme im Räte eingeräumt werden müsse. Die Londoner Presse bezeichnet als besonders wichtig in den Reden des Ministerpräsidenten und Mr. Balfours, daß die nationale Einheit der Konservativen und Liberalen in die ganze Nation betreffenden Angelegenheiten unerschütterlich sei, und interpretiert Mr. Asquiths Erklärungen dahin, daß genug Raum für eine angemessene Regulierung der deutsch-französischen Zwistigkeiten vorhanden sei und daß er keinen Grund sehe, warum man nicht zu einer befriedigenden Lösung gelangen könne.

Neuer erfährt, daß keine Absicht besteht, eine Marokkotonferenz einzuberufen. Die deutschen amtlichen Kreise geben ihrer Befriedigung Ausdruck, daß Mr. Asquith durch seine Erklärungen den falschen Mutmaßungen über Großbritanniens Absichten entgegengetreten sei.

Der Kaiser.

London, 29. Juli. Der deutsche Kaiser ist von seiner Nordlandreise wieder in Swinemünde eingetroffen. Der Reichslanz-

ler Dr. von Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr von Riberlen-Wächter sind nach Swinemünde gereist, um dem Kaiser über die Lage Bericht zu erstatten.

Aus fremden Kolonien.

Britisch-Nyasaland.

× Ein Opfer der Schlafkrankheit. Der Reverend Mr. Kouy, der vergangenen August in Britisch-Nyasaland an der Schlafkrankheit erkrankte, ist am 8. Juni in Beaufort West (Kapkolonie) der unheimlichen Seuche erlegen.

Britisch-Ostafrika.

× Risumu. Die Pest hat in Risumu während der ersten Hälfte des Monats Juli in besorgniserregender Weise zugenommen, namentlich unter den Indern. Nicht allein in Risumu, sondern im ganzen Bezirk von Risumu und in dem von Munias ist der unheimliche Gast eingezogen und täglich werden Kranke nach Risumu hereingebrocht. Die Ärzte haben bei den weit auseinander liegenden Siedlungen eine aufreibende Tätigkeit zu verrichten. Die Zeitung der Pestbekämpfung in Risumubezirk liegt in den Händen des Dr. Mouat.

Die Impfungen mit Serum gegen Minderpest haben fatale Resultate ergeben, in einem Falle krepierten 40 Kinder einer geimpften Herde. Man nimmt an, daß möglicherweise irgend etwas mit dem Serum nicht richtig ist.

Südafrika.

× Die Pferdebsterbe. Gelegentlich des in Pretoria in Transvaal tagenden Landwirtschaftlichen Unionkongresses machte Dr. Theiler, dem wir in Bezug auf die Bekämpfung der Tierseuchen in Afrika am meisten verdanken, interessante Mitteilungen über den Stand seiner Versuche der Immunisierung von Pferden gegen die Pferdebsterbe. Er sagte, er sei jetzt soweit gekommen, daß er von 20 Pferden 18 oder 19 immunisieren könne. Unter diesen immunisierten Pferden befänden sich aber immer noch ein oder zwei, die für eine Art der Seuche, welche unter dem Namen „aanmanings“ bekannt ist, empfänglich seien. Er sei jetzt also soweit gekommen, daß er von 15 bis 18 Pferden zwanzig sicher immunisieren könne. Er wisse nicht, ob die Form der Immunisierung ihm zur Verfügung gestellter Farnpferde zu beginnen, erst müsse er aber noch 50 Pferde der Regierung in Behandlung nehmen. Sollte auch bei diesen der Versuch in der bisherigen Weise glücken, so werde er ohne Säumen an die Immunisierung der Farnpferde gehen. Die Herstellung des virus sei ein sehr langwieriger Prozeß und die Nachfrage nach demselben eine enorme. Er hohe im ganzen von den Besitzern von über 20000 Pferden Anfragen erhalten, die ihre Tiere immunisieren zu lassen wünschten. Das Landwirtschaftsministerium sei mit der Ausarbeitung des Entwurfes einer Pferdeversicherung beschäftigt, um die Besitzer bei etwaigen üblen Folgen der Immunisierung vor Verlusten zu schützen. Die Immunisierung solle ohne Unterbrechung durchgeführt werden, wenn einmal damit begonnen worden sei. Die Dauer der Immunisierungsperiode für ein Pferd beträgt vier Wochen.

Das besatzungslose Kriegsschiff.

(Die neueste Kriegswaffe zu Wasser und zu Lande).

Von Wilhelm Weder-Nürnberg.

Durch die vor kurzen verbreitete Nachricht, daß demnächst das besatzungslose Schiff des Lehrers Chr. Wirth auf dem Wannsee vom Deutschen Flottenverein vorgeführt werden wird, ist bereits die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf diese bedeutende Erfindung gelenkt worden. Wir veröffentlichen daher gern diesen Aufsatz, der authentisches Material über die Entstehungsgeschichte und die Bedeutung dieser neuesten Schöpfung auf dem Gebiete der „Teledynamik“ bietet.

Zu den großen Erfindungen, welche in den letzten Jahrzehnten auf dem weiten und interessanten Gebiet der Elektrotechnik unsere Aufmerksamkeit fesselten, hat sich eine neue gestellt, deren Tragweite noch kaum überblickt werden kann, nämlich die Lenkung unbemannter Wasser- und Luftfahrzeuge mittels elektrischer Wellen. War schon die Erfindung der drahtlosen Telegraphie und ebenso die drahtlose Telephonie geeignet, unsere Bewunderung hervorzurufen, so ist dies in noch höherem Maße der Fall angesichts der neuesten Erfindung auf dem Gebiete der „Teledynamik“, durch welche es ermöglicht wird, Wasser- und Luftfahrzeuge ohne Draht einem beliebigen Ziele innerhalb der Wirkungszone elektrischer Wellen zuzuleiten. Bis zum heutigen Tage hat jedes Schiff, gleichviel, ob es auf dem Wasser oder in der Luft fährt, einen Lenker seiner Geschicke an Bord: den Steuermann. Ohne Steuermann konnte bisher weder ein Wasser- noch ein Luftfahrzeug seinem Ziele sicher zustreben. Durch die Ausschere erregende Erfindung, mit welcher der Lehrer Christoph Wirth in Nürnberg die Welt beglückt hat, ist mit einem Schlage eine Wandlung geschaffen worden, die geeignet erscheint, unsere moderne Kriegsführung zu Wasser und zu Lande völlig umzugestalten.

Die moderne Kriegsführung muß einen neuen Faktor in ihre Rechnungen einstellen: die mittels elektrischer Wellen (also drahtlos) bewirkte Lenkung von unbemannten, mit Sprengstoffen geladenen, Luft- und Wasserfahrzeugen. Während bisher die Kriegsführung auf das alte System „Auge um Auge — Zahn um Zahn“ zugeschnitten war, d. h. während bisher die Kriegsführenden erst wirksam operieren konnten, wenn sie sich auf „Schußweite“ einander genähert hatten, kann durch die neue Erfindung der Feind nicht nur von einer Seite, sondern gleichzeitig von allen Seiten und besonders von oben und zwar zu Wasser und zu Lande angegriffen und vernichtet werden. Das sind in großen Zügen die Folgerungen der Wirthschen Erfindung, die wir vorausschicken.

Wie so oft hat sich aus bescheidenen Anfängen heraus die Erfindung Wirths entwickelt. Christoph Wirth, der als Lehrer der Physik an höheren Töchterschulen in Nürnberg wirkt, schlug bei seiner Erfindung den gleichen korrekten Weg ein, auf welchem Naturgesetze überhaupt erkannt werden. Er ging aus von Beobachtungen, knüpfte hieran seine Schlussfolgerungen und bewies endlich durch das Experiment die Richtigkeit seiner Schlüsse. Er war darüber klar, daß nur derjenige praktisch Brauchbares leistet, der Theorie und Praxis zu verbinden weiß. Eines Tages wurde er von einem Vereiner ersucht, einen Vortrag über ein physikalisches Thema zu halten. Er wählte sich das Thema: drahtlose Telegraphie und Teledynamik. Wirth arbeitete sich für diesen Vortrag einen ganz neuen Apparat, den er elektrischen „Wellenfernsehler“ nannte, aus und man prägte für dieses neue Gebiet das Wort „Teledynamik“, zu deutsch etwa „Fernkraft“ oder „Fernbewegung“. Bald darauf, als er in seinen praktischen Erfolgen vorgeritten war, hielt er wiederholt Experimentvorträge über das gleiche Thema in der „Naturhistorischen Gesellschaft“ zu Nürnberg, wobei er mit seinen noch primitiven Apparaten elektrische Wellen von einem Nebenzimmer durch die Wand hindurch in den Vortragsaal wirken ließ. Hierbei wurden u. a. durch die Wand drahtlos in beliebiger Reihenfolge je nach dem Wunsch der Anwesenden nummerierte elektrische Nadeln entzündet, Glocken- und Lichtsignale gegeben, ein Revolver mehrmals abgeschossen, eine Dampfmaschine und Elektromotoren ein- und ausgeschaltet und vorwärts und rückwärts gesteuert usw. Und dies alles ohne Draht, nur durch die Luft und durch eine dicke Mauer hindurch.

Diese gelungenen Versuche erregten Aufsehen in wissenschaftlichen Kreisen. Wirth arbeitete dann ruhig fort an dem Ausbau seiner Erfindung und kam langsam aber sicher vorwärts. Das Versuchsfeld wurde Schritt für Schritt erweitert und endlich ging er mit seiner Erfindung aus den engen Mauern des Vortrags-Saales und seines elektro-physikalischen Laboratoriums (welches er inzwischen unter der Firma Wirth, Beck & Krauß gegründet hatte) hinaus auf das Wasser des Dugendteiches. Nachdem ihm der Stadtmagistrat Nürnberg in wohlwollender Weise für seine Versuche die Benutzung des äußeren Teils des Leuchtturms im Dugendteich gestattet und die Dugendteich-Motorboot-Gesellschaft ihm das Elektro-Motorboot „Prinz Ludwig“ zur Verfügung gestellt hatte, kam Wirth in sein eigentliches „Fahrwasser“. Bei Abschluß seiner mühsamen Versuche meldete er seine Erfindung zum Rechtsschutz durch Patente in allen Kulturstaaten an, die ihm auch nebst Zusatzpatenten erteilt wurden.

(Fortsetzung folgt).

Scotts Emulsion

Ist ein überaus leicht verdauliches, wohlbekömmliches Kräftigungsmittel und deshalb für Erwachsene und Kinder gleichermaßen geeignet. Ganz vorzügliche Dienste leistet sie den Kleinen in der mit Recht gefürchteten Zahnzeit mit ihren schweren Tagen und schlaflosen Nächten für Kind und Mutter. Kinder, die regelmäßig Scotts Emulsion bekommen, werden aber viel leichter und häufig ganz ohne Schmerzen darüber hinwegkommen, so daß sie und die Mütter ruhige Nächte haben. Die Kräfte der Kleinen heben sich, ein tüchtiger Appetit stellt sich wieder ein, vor allem jedoch kommen gesunde, weiße Zähne schnell und mühelos durch. Diese Wirkung ist zunächst auf die bei der Herstellung von Scotts Emulsion verwendeten ausgefuchst feinsten Rohstoffe zurückzuführen, sodann auf das langerprobte Scottsche Verfahren, in dem die Bestandteile in eine so leicht verdauliche Form gebracht werden, daß sie selbst der Säugling mühelos verträgt. Scotts Emulsion bleibt, wenn gut verfort und an einem kühlen Orte aufbewahrt, jahrelang tadellos gut und läßt sich daher in den Tropen ebenso gut nehmen, wie in den Ländern der gemäßigten Zone.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fisch — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens! Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Verfassungen, und zwar die 10½ Liter füllende, in Nürnberg in der besten Original-Verpackung an Stationen mit unserer Schiffsstation (Fischer mit dem Dorsch), Scott & Bowne, 8 u. 6, Frankfurt a. M. Bestellte: Feinster Medizinall-Edeltran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 2,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Ginz-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Charlotte Zimmermann

Platzvertretung Daressalam
Postfach 47 für Postfach 47

Heinrich Jordan.



Weisse und Khaki-Tropen-Anzüge
Herren-Jackenfanzüge
zur Heimreise geeignet. **Rein-**
wollene Tuch - Flanell-
Leinen und halbleinene
vorzüglich verarbeitet guter Sitz!
— Reise-Nessesaire —



Schlafanzüge,
Reisemützen
Socken, Wäsche
Panamahüte
Tropen- und Reisekeffer
reichhaltige
Baby-Ausstattung
Kinderbetten-Wagen
Reise-Kinderhängematten
Kinderhüte
elegant garnierte
Damen-Hüte
Sonenschirme,
Tropenschirme.

elegante
Gesellschafts-
blousen,
Wäsche, Hemden
und Haustuche.

Kokosteppiche
elegante Herrenschuhe
Kinderstiefel
u. Sandalen
Bademäntel-Handtücher.



Zentralbahn-Hotel, Kilossa.

Spedition und Warenlager.

Einem verehrten Publikum gestatte ich mir mitzuteilen, daß ich mich bemühen werde, Allen zufrieden zu stellen durch **Lieferung von guten Waren, nette Bedienung, ausgezeichnete Küche und erstklassige Getränke.** Zimmer à Rp. 1.— pro Tag und Mahlzeiten à Rp. 1.50.

Prima Waaren werden zu billigen Preisen abgegeben. Konserven in großer Auswahl. Ausrüstungen, Munition usw.
314] **Leo Bönisch.**

Mit D. „Eduard Woermann“ eingetroffen:

Kleiderleinen,
Zephyr, dünn, blau u. lila.
Fertige Kleider
Untertaillen
Schlafanzüge
Tag- und Frackwesten
in Ripps und Seide mit modernem Schnitt.
Paul Bruno Müller.

177]

Zu vermieten:

2 leere Zimmer,

einzelu oder geteilt.
Zu erfragen in der Exped.
S. D. D. N. 3
315]

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche
empfehlen
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der
Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art
von Uebersee werden prompt
und gewissenhaft erledigt.

In dem Konkursverfahren über
den Nachlass des Unternehmers
Max Lettre zuletzt wohnhaft in
Kidugallo wird ein weiterer Prüfungs-
termin anberaumt auf
7. Oktober 1911, Vormittags 10 Uhr,
da noch weitere Forderungen an-
gemeldet worden sind.

Daressalam, den 3. August 1911
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Eine neue Sendung

Kinder-, Sport- und Spielwagen

in größter Auswahl empfiehlt

Gustav Becker.

Prospekte, Beilagen

finden durch die
Deutsch-Ostafrika-
nische Zeitung wei-
este Verbreitung.

TR. ZÜRN & Co., Daressalam u. Tanga.

Import

Alle Artikel für den
Eingeborenen-Handel.

Lager in:
Tüchern,
Decken, Fulanas und
Hemden, Anzügen, Stiefeln etc.
für Eingeborene.

Agentur

Vertreter für:
Herz & Schaberg, Berlin.

Johs. Shuback & Söhne, Hamburg,

Martin Gans Nachf., Hamburg,
Lebensmittel für die Tropen.

Willm. Cooper & Nephews, Berkhamsted,
Cooper's Präparat zur Viehwäsche.

Gerling & Götz Hamburg 1, Technisches Bureau,
Wasseranlagen, Tiefbohrungen etc.

Kommission

Kommissionsweise Vermittlung
aller Geschäfte.

Makler in:
Reis,
Eingeborenen-Getreide
und
allen Produkten.

Photo-Kunstanstalt
C. VINCENTI
DARESSALAM
Photogr. Handlung

Aelteste Anstalt an
 der Ost-Küste

Silberne Medaille Welt-
 Ausstellung St. Louis

AUFNAHMEN

von Porträts, Gruppen, für Illustration und Plan-
 tagenberichten, im eigenen Heim, bei Sport und
 Ausflügen in modernster Ausführung.

**REPRODUKTION UND
 VERGRÖSSERUNGEN**

von alten u. neuen Bildern, Negativen u. Zeichnungen.

Übernahme sämtl. photogr. Arbeiten von Amateuren.

MASSENDRUCKE

für Plakate, Reklamebilder u. Zeitungsbeilagen in
 billigen Licht-, Zink- und Kupferdrucken

**BROMSILBER- UND
 LICHTDRUCK-KARTEN**
 nach jedem eingesandten Negativ oder Bild.

KUNSTVERLAG.

1000 von Sujets, ostafrikanischer Städte, Völker,
 Pflanzen, Plantagen, Jagd- und Tierbilder in allen
 gewünschten Größen für Album und Wand-
 schmuck, gerahmt und ungerahmt.

Stets Neuheiten.

Großes Lager von Ansichtspostkarten.

Für Wiederverkäufer besondere Offerten.

260a]

THE BEST SCOTCH



Perfection

PRODUCED BY D. & J. McCALLUM, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Vertreter für D. O. A.: **Wm. O'Swald & Co.**

138] Platzvertretung Daressalam: **Anthon & Fliess.**

Auf dem
 ganzen Erdball
 verbreitet.

**Smith
 Mackenzie & Co.**
**Zanzibar u.
 Mombasa**
**Allein-
 vertretung.**

Zentralbahn-Hotel Kilosa.

Borzügliche Küche, gutgeföhlte Getränke. Rein-
 liche, guteingerichtete Zimmer: zu jedem Zugverkehr
 warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck
 und das Verladen von Vieh (1/2 Rp. pro Stück ab
 hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Leo Bönisch.

Felddienstrübungen

ür

**farb. (ostafrikanische)
 Truppen**

von

G. Nigmann

Hauptmann und Kompagnieföhrender in der
 Kaiserlichen Schutztruppe für D. O. A.

57 Seiten 8° mit 16 Skizzen.

Preis gebunden 3. — Rp. (Mk. 4. —)
 „ brochiert 2.25 „ („ 3. —)

Zu beziehen durch den Verlag:

**Deutsch-Ostafrikan. Zeitung
 Daressalam.**

●●●●●●●●●●
Wanted: Middle aged
 working housekeeper for
 large family, comfortable ho-
 me and good salary to ca-
 pable woman. Write enclo-
 sing testimonials to Mrs. G.
 Anderson, c/o Standard, Nairobi.
 ●●●●●●●●●●

Max Iselbeck, Förschensfeldbrud.
 Lederfabrik, Lederexport für Treibriemen,
 Schuhmacher-, Sattler-, Möbelleder,
 Schuhjournalen. Alle Arten Felle
 werden zur Verarbeitung übernommen zu
 festgepöchten mit naturalisierten Köpfen
 oder auch Gebrauchslleder. Bei Bezug
 von Leder event. Umtausch von rohen
 Häuten und Fellen an Zahlungsfrist.
 Mitglieder des Deutschen Offizier-
 Vereins Preisermäßigung. 1296

Feinste Delikatessen



Schutzmarke

Stühr's Caviar
Stühr's Sardellen
Stühr's Krabben
Stühr's Krabbenextract



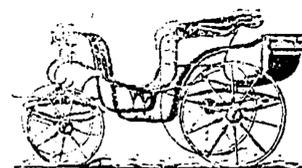
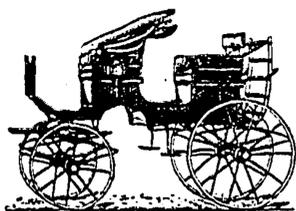
71] Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

WAGENFABRIK DARESSALAM

A. HALLER

HUFBESCHLAG-SCHMIEDE.



Meinen werten Kunden, sowie titl. Interessenten zur Notiz, daß ich mein Geschäft
 mit heutigem Tage in meine neugebauten Werkstätten, Ecke Brücken- und Wissmann-
 straße, verlegt habe. — Für das mir seit 6 Jahren geschenkte Zutrauen bestens dan-
 kend, bitte mir dasselbe auch weiter wahren zu wollen.

Unter Zusicherung schnellster und billiger Badienung bei reellen Preisen

Hochachtungsvoll
A. Haller.

Max Steffens, Daressalam.

== Drogen-Abteilung ==

empfiehlt:

Kinder- und Krankennährmittel: Löflunds Milchzucker, Nestles Kindermehl, Scotts Emulsion, Hommels Haematogen, Sanatogen, Somatose, Hygiama, Bioson u. v. a.

Toilette-Artikel: Seifen, als Ray-Seife, Lanolin-Seife, Roger & Gallet-Seifen etc. Parfümerien, Bralles Illusion, usw. Kopf- und Haarwasser, Zahn- und Mundwasser.

== Fliegenfänger. ==

Neu eingetroffen:

Elbschloß- und Franziskaner Bier, Gräker, South, Fischkonserven, Wurst usw.

Kinderwagen, Fahrräder, Delphin-Filter, Douche-Eimer, Bettstellen, Eismaschinen.

Kleiderbesätze,

Silber-, Gold-, Seide-, Perl-Stickereieinsätze
auf weiß Füll und Chiffon gearbeitet,
modernste Schnurgürtel und Schnurkravatten
mit Seidenquasten.

Gürtelbänder, Gürtelschösser, Hutnadeln, Chiffons
in allen Farben.

washbare u. Seidenselbstbinder f. Damen u. Kinder,
Seidenschärpen mit Franzen
in großer Auswahl eingetroffen

Putzgeschäft M. Kuhnick,

am Wischmann-Denkmal.

Vertretung der Firma August Polich, Leipzig, Hoflieferant.

1 steht fest,

und das genügt!

Die Anzeigewirkung der
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung
wird von erstklassigen Firmen
allgemein anerkannt.

Sailer & Thomas

Inhaber: Heinrich Thomas

empfiehlt sein großes Lager von frisch eingetroffenem:

gekochten und rohen Schinken

geräucherten Speck

diverse europäische Wurst

ff. Aufschnitt

Schweizer,

Silfiter-

Holländischer

Bayerischer Bier-

Edelweiss-

Namatour-

und diverse andere

Käse.

Vollheringe — Bratheringe — Mal in Del
Salzarten — 1^o Flomenschmalz

Heiße-Heiße jeden Mittwoch
und Sonnabend.

Heute: Leber-, Blut- u. Sardellenleberwurst, Sülze.
Morgen Sonntag: Schweinefleisch.
Montag: Bratwurst und Knoblauchwurst.

OTTO BECKER & Co., DODOMA.

Import — Spedition — Kommission — Export.

Vertreter für:

Erste Deutsche Ostafrikanische Bier-
brauerei, W. Schulz. Daressalam

Sailer & Thomas, Daressalam
Engros-Schlachtereier.

L. Illich, Domaine Kwai
Fabrik haltbarer Wurstkonserven.

Anthon & Fließ, Daressalam
Lebensmittel jeglicher Art.

L. Wolff, Hamburg
Cigarrenfabriken.

Hartwig Kantorowicz, A. G., Posen
Fruchtsäfte, Liqueure etc.

Seifen und Parfümerien von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe i/B.

Parchlmer Gemüsekonserven, Perfection Whisky, Simon Arzt-Cigaretten.

Stets frische Warenankünfte mit den Dampfern der D. O. A. Linie.

Deutsch-afrikanische Handels- u. Plantagen-Gesellschaft, Hamburg.

Spezialgeschäft für die Einfuhr deutscher
Kolonial-Erzeugnisse: Baumwolle, Cacao,
Eigelb, Etweiss, Erdnüsse, Felle, Glimmer,
Gummi, Hanf, Kaffee, Kautschuk, Kopra, Mais,
Muscheln, Palmkerne, Palmöl, Wachs etc.

Lebensmittel u. Getränke, Eisen- u. Textil-
waren, Porzellan u. Glaswaren, Galanterie-
waren, Maschinen u. Geräte für Plantagen-
Wege- u. Bergbau, Sprengstoffe etc.